Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: F. Fontane in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 40

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 17. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Unsere Staatsfinanzen.

Die Rede, mit der der Finanzminister Miquel am Freitag die Ueberreichung des Etats eingeleitet hat, kann naturgemäß keine besondere Befriedigung erwecken, und Herr Miquel selber ist ein viel zu kühler und kluger Finanzpolitiker, als daß er eine rhetorische Wirkung hätte suchen wollen, wo die Thatsachen, die unerbittlichen Ziffern, jedes derartige Unternehmen von vornherein hoffnungslos machen mußten. Der Finanzminister hat, was man ihm nicht verdenken kann, eine naheliegende Kunst der Taktik geübt, als er den Kritikern am Staatshaushaltsgesetz eine Waffe nach der andern entwand, indem er selber die Verhältnisse so objektiv schilderte, wie es nöthig und nützlich erscheint. So war es geschickt, sich darauf zu berufen, daß er, der Minister, ja schon im vorigen Jahre davor gewarnt habe, auf die Einnahmen aus dem Staatseisenbahnbetriebe als dauernde zu rechnen. In der That hat Herr Miquel vor jetzt einem Jahre, ziemlich genau auf den Tag, stark pessimistisch in die Zukunft gesehen. Freilich war das eine ziemlich billige und bequeme Prophetengabe. Die wirthschaftliche Depression, in der wir uns befinden, hatte schon im Herbst 1890 mit ihrer ganzen Kraft eingesetzt, und ihr baldiges Aufhören konnte für Jeden, der die organischen Gründe dieser die ganze Welt umfassenden Rückwärtsbewegung begriffen hatte, gar nicht erst in Frage kommen.

Der Finanzminister hat denn also jetzt die traurige Genugthuung, daß seine Vorhersage im überreichen Maße eingetroffen ist. Zum ersten Male seit langen Jahren schließen wir mit einem Defizit ab. Macht der Fehlbetrag auch nur etwa $24^1/_3$ Millionen aus, so ist es doch immer ein Fehlbetrag, und das Ueble dabei bleibt, daß keine Aussicht ist, in absehbarer Zeit zu besseren Ergebnissen zu kommen. Die Staats-Ausgaben und -Aufgaben bleiben dieselben nicht nur, sondern haben die naturgemäße Tendenz zum Wachsthume; die Staatseinnahmen sind aber ebenso naturgemäß begrenzt, nicht blos durch die Leistungsfähigkeit der Bevölkerung, sondern mehr noch durch den Charakter der fiskalischen und sonstigen Staatsbetriebe, mit denen die Allgemeinheit unserer Finanzverhältnisse nun einmal unauflöslich verknüpft ist.

Herr Miquel hat im Abgeordnetenhause auseinandergesetzt, wie der relativ günstige Finalabschluß für das Etatsjahr 1890/91 zu Stande gekommen ist. Er hat Recht, wenn er aus diesen Ziffern schließt, daß unsere Finanzzustände an und für sich gesunde sind. Wir haben im vorigen Etatsjahre mit einem Plus von rund $12^3/_4$ Millionen abgeschlossen, genauer mit einem Plus von 11 Millionen, da die Gesammtziffer sich durch stärkere Hinterlegungen um etwa 1 600 000 M. verringerte. Zum Plus haben beigetragen die Forstverwaltung mit $7^3/_4$ Millionen, die Bergverwaltung mit mehr als 10 Millionen, die direkten Steuern mit mehr als 3 Millionen, die Zuweisung von Zollerträgen seitens des Reiches mit rund 50 Millionen. Es kommen noch einige kleinere Posten hinzu, die wir hier übergehen können. Liest man diese Riesenziffern, so wird selbstverständlich sofort klar, daß der Gesammtüberschuß von nur 11 Millionen die Folge von starken Rechenfehlern sein muß, und in der That ist es so. Die Matrikularbeiträge für das Etatsjahr 1890/91 sind nämlich um 27 Millionen höher gewesen, als der Voranschlag betrug, und die Ueberweisungen an die Kommunalverbände um 22 Millionen, während der gröbste Rechenfehler bei den Eisenbahnen liegt, wo die Mindereinnahmen gegen den Voranschlag nicht weniger als 31 Millionen ausmachten. Daß wir in eine Periode rückgängiger Bewegung eingetreten sind, geht nun aber mehr noch aus den schätzungsweisen Ziffern hervor, die der Finanzminister für den Abschluß des laufenden Etatsjahres (1891/92) angab. Es sind nur darum schätzungsweise Zahlen, weil ja noch die Abrechnung für das letzte Quartal dieses Etatsjahres aussteht. So ergiebt sich denn, daß die Forsten, die im Vorjahre $7^3/_4$ Millionen mehr als der Voranschlag gebracht hatten, diesmal nur ein Plus von $3^1/_2$ Millionen bringen werden. Die Bergwerke werden statt einem Plus von mehr als 10 Millionen nur ein Plus von rund $3^3/_4$ Millionen aufweisen. Mit derselben Relativität korrespondiren die Ziffern aus den übrigen Gebieten der Staatseinnahmen. Auch hier wollen wir unsere Leser durch eine Ueberfülle von Zahlen nicht ermüden; es kann genügen, ein Gesammtbild von der Situation zu erhalten. Zum Gesammtbilde gehört aber, daß man vor Allem der bösen Zahl ins Gesicht sieht, die als Minderertrag bei den Eisenbahnen für das laufende Etatsjahr herausspringt. Es sind nämlich 42 Millionen weniger, als im Voranschlag angegeben war. Der Finanzminister betonte, daß der Ausfall beim Eisenbahnbetriebe nicht in der Verminderung der Einnahmen sondern in der überraschend schnellen und bedeutenden Steigerung der Ausgaben liegt. Es ist das eine Angabe, die doch wohl noch auf ihre Genauigkeit wird geprüft werden müssen. Man weiß ja, daß so manche richtige Etatsziffer durch Gruppirungen zu Stande kommen kann, denen sich nicht leicht bis in jede kleinste Falte nachspüren läßt. Nebenbei bemerkt gab es bei der Aufzählung der Mindereinnahmen aus dem laufenden Etatsjahre eine kleine Episode über die uns aus Berlin berichtet wird. Herr Miquel erwähnte u. A., daß die Domainen für das Etatsjahr 1891/92 240 000 Mark weniger einbringen werden. Bei dieser unbedeutenden Ziffer wurde auf der Rechten mit Ostentation, mit jener Ergriffenheit, wie sie nur ein agrarisches Gemüth empfinden kann, laut hört, hört! gerufen. Offenbar wollen die Agrarier aus der winzigen Zahl ganz gehörig Münzen schlagen. Ihr hört, hört! wurde auf der Linken mit stürmischem Gelächter aufgenommen.

Einen großen Theil seiner Etatsrede widmete der Finanzminister dem Verhältniß seines Ressorts zu dem des Herrn Thielen. Herr Miquel wies es entschieden zurück, daß zwischen ihm und seinem hochverehrten Kollegen vom Eisenbahnressort Differenzen von jener Natur beständen wie sie in einem Theil der Presse behauptet worden waren. Diese Zurückweisung war selbstverständlich. Aber die Rede ließ zugleich durchblicken, daß sachliche und prinzipielle Gegensätze in der That und in bemerkenswerther Weise zur Aussprache gekommen sind. Man kann recht viel zwischen den Zeilen lesen, wenn der Finanzminister es beklagt, daß der Riesenbetrieb der Staatseisenbahnen ohne jede Scheidegrenze zur allgemeinen Finanzverwaltung gelassen worden sei, und wenn er hinzufügt, daß der Finanzminister sich unmöglich gleichgültig gegen jene ja nicht extreme Verwaltung verhalten könne. Wir glauben gern, daß Herr Thielen, wie der Finanzminister versichert, davon durchdrungen sei, daß seine Verwaltung mit Rücksicht auf die allgemeine Finanzlage geführt werden müsse. Wir glauben ebenso gern, daß die Gesichtspunkte beider Minister dieselben sind. Aber die größte persönliche Homogenität kann über die sachlichen Schwierigkeiten und nun einmal gegebenen Verhältnisse nicht hinweghelfen, und die Schwierigkeiten werden in demselben Maße größer werden, in welchem ungünstige Erwerbs- und Wirthschaftsverhältnisse die Einnahmen aus dem Eisenbahnstaatsbetriebe herabdrücken.

Wie die Thronrede den Grundsatz der Sparsamkeit betonte, so that es auch der Finanzminister im Abgeordnetenhause. Es ist nur schlimm, daß Herr Miquel als praktisches Beispiel für die Erprobung des an sich gewiß gesunden Sparsamkeitsprinzips nichts anführen konnte als den Bauetat. Mit einem Pathos, das zur Bedeutung dieses Nebenzweiges der Staatsthätigkeit nicht im richtigen Verhältniß steht, erklärte der Herr Minister, es dürften keine Luxusbauten ausgeführt werden, und unsere Techniker würden ihren größten Ruhm und ihre Ehre darin finden, nur gerade dem Bedürfniß zu genügen und auf jeden Luxus zu verzichten. Alles in Allem: Es kommen schlimme Zeiten, und wo die Abhilfe herkommen soll, weiß heute auch der Geschickteste aller Finanzminister, Herr Miquel, nicht.

Das politische Programm des neuen Erzbischofs.

Ob und inwieweit persönliche Einflüsse auf die Zustimmung der preußischen Regierung zu der Ernennung das Prälaten v. Stablewski zum Erzbischof von Posen-Gnesen eingewirkt haben, ist schwer zu sagen, sicher dagegen ist, doß die Rede, welche Herr v. Stablewski Ende September v. J. in der Katholikenversammlung zu Thorn gehalten hat, von ganz besonderem Einfluß auf die Entscheidung der Regierung gewesen ist. Graf Caprivi hat das in der Reichstagssitzung vom 27. November v. J. ganz offen ausgesprochen. Er sagte:

„Das preußische Staatsministerium ist nach dem Tode des Erzbischofs Dinder darüber nicht zweifelhaft gewesen, daß, wenn wir einen polnischen Kandidaten fänden, der im Uebrigen unseren Anforderungen genügte, wir nicht abgeneigt sein würden, ihn in Vorschlag zu bringen. Es fand sich Anfangs Keiner, es fand sich aber auch kein Deutscher, und nach den Ereignissen in Thorn war es nun für uns nicht zweifelhaft, daß der Mann, der da eine Rede gehalten hatte, die so preußisch und preußisch-patriotisch war, als wir es überhaupt von den Bewohnern polnischer Zunge in der Provinz Posen erwarten können, den Anforderungen so weit genügte, als es möglich war."

Es dürfte nun von Interesse sein, die Thorner Rede des Prälaten v. Stablewski, welche von dem „Dziennik Pozn." in seiner Nr. 227 vom Jahre 1891 wörtlich gebracht worden ist, und welche gewissermaßen das politische Programm des neuen Erzbischofs darstellt, einer näheren Betrachtung zu unterziehen.

Der Redner, welcher ersucht worden war, ein Schluß-Resumé der dreitägigen Verhandlungen der polnischen Katholiken-Versammlung zu geben, bezeichnete in der Einleitung seiner Rede als trauriges Erbe des Bismarckschen Regimes den Sozialismus, welcher in Deutschland zu einer noch nicht dagewesenen Macht gelangt sei; die gegenwärtige Versammlung vereinige die Theilnehmer unter dem Zeichen des Kreuzes zum Kampfe gegen die soziale Bewegung, um den Glauben zu vertheidigen und dessen Grundlagen in den Herzen der Nation zu stärken. Wie die soziale Frage gegenwärtig im Mittelpunkte der Welt-Bewegung stehe, so habe sie diesen Mittelpunkt auch bei den Berathungen der Versammlung gebildet. Die Feindschaft des Sozialismus sei am meisten gegen Kirche und Religion gerichtet. Wunderbar! Der Sozialismus und der Panslawismus begegnen einander in den Prinzipien. Wenn der Panslawismus spricht: „Schisma und Slawenthum ist dasselbe, spreche der Sozialismus: es giebt keinen Sozialismus ohne Atheismus. — Auf den Religionsunterricht übergehend, erklärte Redner alsdann: derselbe sei Sache der Kirche, wogegen der Staat gleichfalls Anspruch darauf erhebt; die Kirche habe aber allein das Recht, diesen Unterricht zu leiten; wer dieses Recht der Kirche bestreitet, leiste der Monarchie den schlechtesten Dienst. Nur die Kirche vermöge es, in den Herzen der jungen Generation die Achtung und Ehrerbietung vor der Obrigkeit mit Erfolg zu befestigen, da sie lehre, daß dieselbe auf dem Willen Gottes beruhe. Die Schule müsse nicht nur die Religion lehren, sondern die ganze Erziehung müsse sich auf die Religion stützen; die Simultanschulen seien daher als ein Unglück zu erachten sowohl für Kirche als Staat, und es sei deswegen die Einführung der konfessionellen Schulen zu verlangen; Preußen sei das klassische Land der Simultanschulen. Damit die ganze Erziehung in der Volksschule auf religiöser Grundlage basire, sei es nothwendig, daß der Geistlichkeit die Aufsicht über die Schule wiedergegeben werde; und damit die Erziehung wahrhaft religiös sei, müsse sie sich auf die Muttersprache stützen; vor Allem aber müsse die Religion in der Volksschule in der Muttersprache gelehrt werden; zu diesem Behufe müsse auch der polnische Sprachunterricht für polnische Kinder wieder eingeführt werden. Diese Wiedereinführung des polnischen Sprachunterrichts werde keine Gefahr für den Staat, sondern vielmehr eine neue Stärkung desselben herbeiführen, der man in den östlichen Theilen des Staates vertrauen dürfe. Redner bezeichnete weiter als Bundesgenossen im Kampfe gegen den Sozialismus die geistlichen Orden, deren Wiederkehr daher zu verlangen sei, ferner die Vereine, sowie eine gute katholische Presse, mahnte ferner dazu, stets der Worte Christi: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist", eingedenk zu sein, und wies darauf hin, daß für die Polen die Pflicht gegenüber dem Geiste der Anarchie zwar eine klare, aber keine leichte sei, weil sie als Staatsfeinde gebrandmarkt und unter dem unlauteren Vorwurfe, daß sie die Polonisirung der Deutschen anstreben und eine unversöhnliche Opposition gegen die Regierung führen, unter Ausnahmegesetzen stehen.

Der Redner sprach alsdann wörtlich: „Die Herrschaft Bismarcks hat ihr Ende erreicht. Was sie für die Welt war, zeigt die Geschichte der Gegenwart. Was sie für die Polen war, das haben wir an uns selbst erfahren. Welche Gefahr sie für den Monarchen werden konnte, das erweisen die „Hamburger Nachrichten". Auf den Thron ist ein Kaiser gelangt, welchem vielleicht die schwierigste geschichtliche Aufgabe zugefallen ist, — die Vertheidigung des Christenthums, der sozialen Ordnung, der Monarchie auf der einen Seite im Kampfe mit dem Sozialismus, auf der anderen Seite der Kampf mit der Welt des Ostens, an deren Spitze Rußland mit seiner wandelbaren Zivilisation, seinem amtlichen religiösen Fanatismus, seiner Stammes-Feindschaft, seiner Prätension auf eine Universal-Monarchie oder wenigstens auf die Hegemonie in der Welt schreitet. Von zwei Seiten dringt die Gefahr gegen die alte Ordnung der christlichen Welt vor. Freuen wir uns, daß auch gegenwärtig die Zeitungen Nachrichten bringen, welche das friedliche Verhalten des Kaisers bestätigen. Aber in diesem schon schwebenden Kampfe ohne Waffen und im Falle eines vom Osten heraufziehenden Gewittersturmes, auf welcher Seite wird unser Platz sein? Es weisen ihn uns unsere Geschichte, unsere ganze Zivilisation an. Wir sind ein christliches Volk, wir gehören zum Westen, mit dem uns Jahrhundert alte Bande verknüpfen, wir gehören zur katholischen Kirche, deren unversöhnlicher Todfeind die Anarchie und das Schisma sind."

Der Redner hob sodann weiter hervor, daß, wenn die Polen die Prüfung des Kulturkampfes und der Antipolen-Gesetze überstanden und gezeigt haben, daß die Umsturzpartei auf sie nicht rechnen dürfe, und daß sie bereit seien, die christliche, staatliche und gesellschaftliche Ordnung zu vertheidigen, dies der erste öffentliche Beweis sein möge, daß die Grundlagen und Prämissen zu den Antipolen-Gesetzen unrichtige waren. „Aber ebenso klar und unzweideutig erklären die Polen, daß sie für kein Versprechen von Land das Erbe der Väter, ihre nationalen Schätze, verkaufen, daß sie als treue Unterthanen die Begingungen ihrer nationalen Existenz als Polen im preußischen Staate verlangen werden."

Unzweifelhaft ist diese ganze Rede, die einen so eklatanten Erfolg gehabt hat, mit großem diplomatischen Geschick entworfen und ausgeführt; es wird in derselben der gegenwärtigen Regierung geschmeichelt; nebenbei werden dem früheren Reichskanzler einige Seitenhiebe versetzt; der Sozialismus wird bekämpft und für den Fall eines deutsch-russischen Krieges wird gegen den Osten Partei für den Westen genommen. Dabei hält der Redner an den „nationalen" Forderungen der Polen fest und wird dieselben um keinen Preis aufgeben. So können denn sowohl die Polen, als die preußische Regierung mit dem Redner zufrieden sein.

Was uns anbelangt, so haben auch wir vor der Hand keinen Grund, dem neuen Erzbischof, dessen persönlichen Eigenschaften wir volle Anerkennung zollen, mit Mißtrauen zu be-

gegnen. Wir begleiten seinen Eintritt in das hohe und verantwortungsvolle Amt des geistlichen Oberhirten der Erzdiözese Posen-Gnesen mit dem aufrichtigen Wunsche, daß es ihm gelingen möge, den an ihn herantretenden Anforderungen voll und ganz zu genügen und den nationalen Frieden in unserer Provinz zu fördern!

Deutschland.

△ **Berlin**, 15. Jan. Wir entsinnen uns nicht, daß eine andere Vorlage als das Etatsgesetz jemals in solcher Weise eingebracht worden ist, wie dies hinsichtlich des Volksschulgesetzes geschehen ist. Daß in der ersten Sitzung nach Konstituirung des Hauses der Finanzminister den Etat vornimmt und daß alsdann die Sitzung geschlossen wird, ist die Praxis des Abgeordntetenhauses seit seinem Bestehen und sie hängt damit zusammen, daß der Etat nicht vor dieser Finanzministerrede bekannt gegeben wird. Unmittelbar nach der Rede, der sofort der Sitzungsschluß folgt, stürzt Alles, Abgeordnete und Journalisten, ins Bureau, um das kostbare Besitzthum des Staatshaushaltsetats abzuholen. Was für den Etat gilt, braucht nun aber für andere Vorlagen nicht zu gelten und hat es auch nie gethan. Es wurde immer als ausreichend betrachtet, daß der betreffende Minister in der ersten Lesung des betreffenden Gesetzentwurfs das Wort nahm. Heute wurde anders verfahren, obwohl das Volksschulgesetz schon gestern vertheilt worden ist. Graf Zedlitz hätte nun wenigstens die angenehme Gelegenheit benutzen können, etwas wirklich Neues und, wofern das überhaupt möglich war, etwas Gutes von seinem unerhörten Gesetzentwurf zu sagen. Aber allgemeinere Allgemeinheiten sind wohl noch niemals von einem preußischen Minister bei der Vorlegung eines so unendlich tief eingreifenden Gesetzes ausgesprochen worden. Graf Zedlitz ist ein sehr gemüthlicher Redner. Er hält beide Hände in den Taschen und spricht mit so wohlwollender Breite, daß er ein Entzücken für die Stenographen sein muß. Will man den Kern seiner heutigen Ausführungen wissen, so liegt er in dem Satze, daß die Vorlage keine einzige Bestimmung enthalte, die nicht schon durch Herrn v. Goßler und vorher durch Herrn v. Puttkamer praktisch ausgeführt worden wäre. Das Gesetz will nur die bestehende Verwaltungspraxis „kodifiziren". Eine hübsche Kodifikation! Selbst wenn sie es wäre, was sie aber nicht ist, da die Vorlage thatsächlich über die Verwaltungsgrundsätze der genannten beiden hochkonservativen Minister mehrfach hinausgeht, so hieße das nur, einen Zustand verewigen, dessen Beseitigung beim Eindringen eines liberaleren Hauches erhofft werden konnte. Wen will Graf Zedlitz mit seiner Beschwichtigung kaptiviren? Diejenigen, auf die er allenfalls Eindruck machen könnte, das Zentrum und die Hochkonservativen bedürfen dessen nicht, und auf die anderen Parteien wird der Minister vergeblich einzureden versuchen. Kaltes Schweigen war die Antwort von links. Was alles dies Volksschulgesetz bedeutet, erfährt man aus den inzwischen herausgegebenen Motiven mit noch empfindlicherer Deutlichkeit. Wir wollen hier nur kurz erwähnen, was die Motive über die Beseitigung der Simultanschulen sagen. Es ist dürftig im höchsten Grade. Graf Zedlitz belehrt uns dann also wie folgt: „Maßgebend für diese Bestimmung ist zunächst die Erfahrung, daß die Bevölkerung einer Vereinigung von Kindern verschiedener Konfessionen in derselben Schule zumeist widerstrebt. Die Annahme, daß die gemeinsame Unterbringung und Erziehung der Kinder in der Volksschule den konfessionellen Frieden besonders nährt und stärkt, hat sich nicht bewahrheitet. Die Schwierigkeit, die richtige Form der Andacht zu finden, den rechten Ton in der Geschichtserzählung zu treffen und die Lesestücke für den Unterricht in der Muttersprache so zu wählen, daß kein Gewissen verletzt werde, ist den Leitern der Volksschulen immer von Neuem entgegengetreten, und es ist mehrfach da Unfriede entstanden, wo man mit dem redlichsten Willen Frieden erstrebt hatte. Es kommt aber noch ein anderes Moment hinzu. Die erziehliche Wirkung des Unterrichts hängt zu einem nicht geringen Theile davon ab, daß es dem Lehrer gelingt, in der richtigen Weise auf das Gemüth seiner Schüler einzuwirken, und daß Lehrer, Schule und Haus in der richtigen Wechselwirkung zu einander stehen. Dafür ist es von erheblicher Bedeutung, daß sich die Lehrer, die Schüler und die Eltern der Kinder auf demselben Glaubensgrunde bewegen. Jedenfalls wird das gegenseitige Vertrauen dadurch genährt." Und eine solche bloße Behauptung soll eine Begründung sein!

— Herr v. Stephan ist in dem Preßkampf für sein Telegraphengesetz aus der „Nordd. Allgem. Ztg." in den „Reichsanzeiger" übergesiedelt. Gegenüber den Ausführungen der „Nordd. Allgem. Ztg.", welche den internationalen Kongreß der Elektrotechniker zu Frankfurt a. M. sehr abfällig als eine Interessentenkoalition kennzeichnete, hatte Abg. Siemens in der Presse u. a. hervorgehoben, daß auch Regierungsvertreter an jenem Kongreß theilgenommen haben. Ganz im Bismark'schen Preßstile polemisirt nun der „Reichsanzeiger" gegen die freisinnigen Blätter." Jene Mitglieder des Kongresses hätten keine Mission gehabt, ihre Regierung zu vertreten. Es sei ihnen sogar untersagt worden, an den Berathungen des Kongresses über die Frage, welche Lasten dem Staatstelegraphen zu Gunsten der kommunalen und privaten Anlagen aufzuerlegen seien, sich zu betheiligen. — Letzteres Verbot ist, so bemerkt die „Freis. Ztg.", für Herrn v. Stephan noch besonders charakteristisch.

— Der Reichskanzler hat zum 22. d. M. Einladungen zu einem parlamentarischen Abendessen ergehen lassen. Das Erscheinen des Kaisers steht hierzu in Aussicht.

— Der deutsche Handelstag ist am Freitag in der Berliner Börse zu seiner diesjährigen Plenarversammlung zusammengetreten. Am Donnerstag Abend fand bereits eine Ausschußsitzung statt, in der lebhafte Debatten über die Handelsverträge stattgefunden haben sollen. Der Ausschuß nahm außerdem Resolutionen an zu Gunsten der Veranstaltung einer Weltausstellung in Berlin, ferner zu Gunsten einer einheitlichen Zeit für Deutschland. Bezüglich der Gesetzentwürfe über die Telegraphen- und Elektrizitätsanlagen nahm der Ausschuß eine von dem Referenten Dr. Georg Siemens beantragte Resolution an, in der ausgesprochen wird, daß ein Gesetz, welches die ausschließliche Errichtung von Telegraphen- und Telephonlinien der Regalverwaltung gewähre, nur dann zweckentsprechend sei, wenn zugleich die gesammte Materie der Einführung der Elektrizität in den allgemeinen Verkehr geordnet werde. Ueber die konkurrirenden Interessen solle eine unabhängige oberste Spruchbehörde entscheiden, deren Urtheil sich auch die Telegraphenverwaltung zu unterwerfen habe. Ferner stimmte der Ausschuß einer von den Herren Bueck und Hammacher beantragten Resolution gegen die Verwendung der Eisenbahnüberschüsse für dauernde allgemeine Staatshaushaltszwecke zu. Die Ueberschüsse der Staatseisenbahnverwaltung seien ausschließlich für die Zwecke der Staatsbahnen und zur Tilgung der durch diese veranlaßten Staatsschulden zu verwenden.

Am Freitag früh eröffnete der ständige Vorsitzende des Handelstages Geh. Rath Frentzel-Berlin die Verhandlungen. Der Vorsitzende theilte mit, daß Minister v. Bötticher die Absicht gehabt habe, den Handelstag zu begrüßen, hieran jedoch durch ein Unwohlsein verhindert sei. Geh. Rath Herz begrüßt den Handelstag Namens des Aeltestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft. Hierauf wurde Geh. Rath Frentzel-Berlin zum ersten, Wörmann-Hamburg zum zweiten und Geh. Rath Michel-Mainz zum dritten Vorsitzenden gewählt. Der Vorsitzende theilt alsdann mit, daß die beabsichtigte Besprechung der Handelsverträge unterlassen worden sei, da der Reichstag die Verträge inzwischen schon angenommen habe. Der Ausschuß stehe im Großen und Ganzen den Handelsverträgen sympathisch gegenüber. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Verwendung der Ueberschüsse aus der Verwaltung der Staatsbahnen. Generalsekretär Bück befürwortet die oben erwähnte Resolution.

Die Resolution Bueck Hammacher gelangte schließlich fast einstimmig zur Annahme. Hierauf befürwortete Konsul z. D. Annecke die Veranstaltung einer Weltausstellung in Berlin im Jahre 1900. Das Aeltenstenkollegium der Berliner Kaufmannschaft empfahl anstatt dessen das Jahr 1896 oder 1898.

— Vor Kurzem hieß es, die silbernen Zwanzigpfennigstücke sollten in aller nächster Zeit eingezogen werden; wie jetzt jedoch offiziell mitgetheilt wird, ist diese Nachricht unrichtig gewesen.

Mainz, 15. Jan. Die Stadtverordneten haben einstimmig beschlossen, den Reichskanzler in einer Eingabe um Abänderung der Instruktion über die Handhabung der Waffen für die in den Straßen aufgestellten Wachtposten zu ersuchen, weil die bestehende Instruktion eine stete Gefahr für ganz unbetheiligte Bürger der Garnisonstädte sei.

Rußland und Polen.

✉ **Riga**, 13. Jan. [Original-Bericht der „Pos. Ztg."] In einer baltischen Hafenstadt wenigstens — in Libau — ist Abhilfe für den Mangel an Beschäftigung und somit auch an Brot, worunter die Hafenarbeiter bis jetzt litten, geschaffen. Die Arbeiter erhielten bis auf einen Rest von gegen 600 Mann auf Vorschlag des kurländischen Gouverneurs beim Bau des Libauer Kriegshafens Beschäftigung, während die übrigen von Seiten der Kaufmannschaft Arbeit bekommen. Des Weiteren will der Gouverneur für eine auskömmliche Versorgung des ärmsten Theils der Einwohnerschaft Libaus mit Brot sorgen, indem er für den Fall einer noch möglichen Preissteigerung des Roggenmehls dem Libauer Stadthaupt vorgeschlagen hat, schon jetzt aus städtischen Mitteln Roggen und Roggenmehl käuflich zu erwerben, wodurch es denn möglich würde, von der Stadtverwaltung aus Brot zu bereiten und zu einem billigeren Preise der Einwohnerschaft zu bieten. Dabei gab noch der Gouverneur dem Wunsche Ausdruck, beim Backen des Brotes die Arrestanten der örtlichen Gefängnisse als kostenfreie Arbeitskraft verwenden zu wollen.

Italien.

Der frühere Verwalter des Peterspfennigs, Msgr. Folchi, dessen Entlassung im Juni 1891 so unliebsames Aufsehen erregte, hat nunmehr dem Papst eine Denkschrift überreicht, in der er den Beweis versucht, daß alle ihm zur Last gelegten Verluste des Peterspfennigs auf Geschäfte zurückzuführen seien, die er nicht nur mit Wissen des Papstes, sondern gradezu im Auftrag des mit der Aufsicht betrauten Kardinalsausschusses eingegangeu sei. Der Papst hat die Vertheidigungsschrift Folchis dem Santo Uffizio zur Prüfung überwiesen. Möglicherweise wird also jetzt festgestellt, ob und welche Schuld den in Ungnade gefallenen Monsignore trifft; der Volksmund urtheilt nichts weniger als günstig über ihn und redet ganz offen davon, daß die schöne Villa Folchis im Quartiere Ludovisi von Peterspfennigen erbaut sei. Solchen Gerüchten gegenüber wäre eine genaue Feststellung der Wahrheit doch sehr erwünscht. Bis dies geschieht, hat es immerhin einiges Interesse, aus der Darstellung Folchis die wichtigsten Geschäfte kennen zu lernen, denen derselbe den Verlust von 50 Millionen — so sagen wenigstens die Blätter — zuschreibt. Es handelt sich um Ankäufe von Aktien der Aqua Marcia, der Omnibus- und Tramway-Gesellschaft, der Bank von Rom, um Darlehen an die Jesuiten und an verschiedene verkrachte klerikale Adelige Roms. Nach der Darlegung Folchis stellte also ein großer Theil der Verluste des Peterspfennigs den Antheil des Vatikans an der allgemeinen wirthschaftlichen Krisis der Hauptstadt dar.

Frankreich.

Der russische Militärbevollmächtigte in Paris, General Baron Fredericks, hat wiederum Gelegenheit gefunden, seine franzosenfreundliche Gesinnung zu bethätigen. Der „Intransigeant" weiß nämlich zu melden, daß die Unteroffiziere des 49. Linienregiment, das in Bayonne steht, den Einfall hatten, sich einer Gruppe für ihre Kameraden vom 49. russischen Linien-Regiment photographiren zu lassen und das Bild, welches französische und russische Fahnen einrahmten, mit ihren brüderlichen Glückwünschen an die russische Botschaft in Paris zu schicken und um die Beförderung desselben zu bitten. Darauf erhielten die Absender von dem General Baron Fredericks, russischen Militär Attaché in Paris, nachstehendes Schreiben:

„Paris, 6. Januar 1892. An die Herren Unteroffiziere des 49. Linien-Infanterieregiments in Bayonne. Meine Herren! Es gereicht mir zur angenehmen Pflicht, Ihnen im Namen Ihrer Kameraden, der Herren Unteroffiziere des russischen 49. Infanterieregiments, für den Beweis herzlicher Waffenbrüderlichkeit zu danken, zu dem Sie die Initiative ergriffen haben. Das russische 49. Linienregiment gehört der 17. Infanteriedivision an und steht gegenwärtig in Sebastopol (!), dem Schauplatze der ruhmvollen Kämpfe, welche unsere beiderseitigen Heere kennen und folglich achten lehrten. Mit dem lebhaftesten Vergnügen übernehme ich den Auftrag, Ihre Wünsche und Ihre Sendung dem Obersten des 49. Infanterie-Regiments unseres Heeres zukommen zu lassen. Genehmigen Sie, meine Herren Unteroffiziere vom 49. Linienregiment, den Ausdruck meiner herzlichen Sympathie und meiner vollsten Achtung.

General Baron Fredericks,
Militärattaché Rußlands in Paris."

Portugal.

* **Lissabon**, 15. Jan. Ueber die Vorgänge, welche zum Entlassungsgesuch des Finanzministers Marianno Carvalho führten, giebt ein Bericht der „Times" einigen Aufschluß. Er war früher Direktor der königlichen Eisenbahngesellschaft und bei der jetzigen Untersuchung der Angelegenheiten dieser Bahn durch einen besondern Ausschuß gerieth er in Meinungsverschiedenheiten mit seinen Kollegen und trat zurück. In den Parlamenten verlangte man stürmisch, die Regierung müsse feststellen, ob angebliche Unterschlagungen bei der Bahn wirklich geschehen seien. Der Minister des Innern sagte dies zu, und die polizeiliche Haussuchung im Verwaltungsgebäude ergab, daß 150 Konto Reis in dem Banko Lusitano niedergelegt sein sollten.

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.) **Berlin**, 15. Januar.

Die Saison der Bälle und Festlichkeiten setzt diesmal sehr zage und langsam ein. Auf dem Gesellschaftsleben lastet noch immer der Druck, denen die finanziellen Unfälle der letzten Monate herbeigeführt haben. Große Privatfestlichkeiten in der nicht offiziellen Welt giebt es bis jetzt sehr wenige, dagegen sind die Jours fixes noch immer sehr beliebte Sammelpunkte. Der Jour fixe der Berliner Gesellschaft ist in mäßigen Feuilletons und noch mäßigeren Lustspielen viel bespöttelt worden. Das trifft doch aber nur zu für die Kreise der Großkaufleute, nicht auf die der literarischen und Kunstkreise. Im Hause eines allbekannten liebenswürdigen Kunst- und Reiseschriftstellers, den man trotz seiner mehr als sechszig Jahre noch immer überall, wo etwas besonderes „los ist", sich mit jugendlicher Rüstigkeit bewegen sieht, in diesem Hause findet alle Sonntag Abend ein Jour fixe statt, bei dem in völlig zwangloser Weise Künstler und Schriftsteller mit ihren Damen sich zusammenfinden, oft gegen und über hundert Gäste. Man findet dort seine besten Bekannten oder verabredet dorthin eine Zusammenkunft mit ihnen, man macht dort die interessantesten Bekanntschaften, hört Marcella Sembrich singen, Rosenthal Liebling und Grünfeld spielen, plaudert mit bedeutenden Künstlern und liebenswürdigen Frauen, erfreut sich an den fesselnden Erzählungen des vielgewandten, weitgereisten Hausherrn, der die interessanteste lebende Chronik der Entwicklung des literarischen und künstlerischen Berlin repräsentirt, und genießt dabei die liebenswürdigste Gastfreundschaft, die überhaupt denkbar ist. Eine so interessante und gleichzeitig zwangslose, man möchte sagen herzliche Geselligkeit vermag eben nur die Großstadt zu bieten. Darum ist sie wirklich zu beneiden — was aber an großen öffentlichen Festen die Weltstadt bietet, das ist nicht gerade beneidenswerth. Höchstens die jüngste jeunesse dorée der Provinzhauptstädte könnte danach Verlangen tragen. Zu den immerhin noch besten Veranstaltungen dieser Art zählen die Bälle des Corps de ballet und die Bälle im Wintergarten. Die ersteren finden bei Kroll statt und sind eine Institution, deren Tradition so alt ist, wie einzelne Damen des Corps de ballet — also sehr alt. Auf dem Amphitheater, dem „Olymp" des Opernhauses rief einmal ein Soldat seinem älteren Bruder zu, als auf der Bühne das Ballet begann: „Jetzt paß auf, jetzt tanzt unsere Großmutter" — das ist vielleicht nur ein etwas übertriebener Scherz, aber es liegt doch ein Kern Wahrheit drin, wie man sich auf dem letzten Balle bei Kroll überzeugen konnte. Im Ganzen ists dort, wie man mir überzeugend versichert hat, ziemlich langweilig zugegangen. Am besten wird das ganze Ballfest wohl dadurch charakterisirt, daß man sich männiglich wunderte, daß als Präsent für die Damen von der Saaldecke herab niedliche kleine Fallschirme herabkamen. Man betrachtete das als eine Art Anachronismus: was nützt den bereits Gefallenen ein vor dem Fall schützender Fallschirm? . . .

Heiterer, lustiger und weltstädtischer gings auf dem Wintergartenballe zu — ich urtheile übrigens ganz unparteiisch, ganz ohne Ansehen der Person, denn ich bin auf beiden Bällen nicht gewesen. Aber viele müde vom Kroll-Ball kommende Pilger sollen sich im Wintergarten noch recht gut amüsirt haben. Man hatte sich die berühmte Walzerkapelle Ziehrers, bestehend aus 200 Mann aus Wien verschrieben, wodruch der Ball zwar nicht interessanter und lustiger, aber die Reklame für das Fest größer wurde. Jedenfalls ist der Zweck des Festes erreicht worden: der Sekt „floß in Strömen" — eine freilich bisher stets nur in Festberichten beobachtete Eigenschaft des edlen Nasses — und als so nach 4 Uhr Nachts Tänzer und Tänzerinnen sich zum Schlummertrank im nahen Café Bauer unter den Linden wieder fanden, soll man sehr, sehr animirt gewesen und die herzlichste Verbrüderung gefeiert haben.

Heute Abend feiern die Kunstakademiker ein frohes Kostümfest: „Berlin im Jahre 2000". Die Künstler überlassen es diesmal den jungen Akademikern ein großes Fest zu feiern, sie selbst begnügen sich mit einem kleinen Herrenfest. Zu einem großen Feste ist man im „Verein Berliner Künstler" nicht in der rechten Stimmung. Bei der letzten Vorstandswahl hat es einen sehr harten Kampf gegeben — Anton v. Werner ist zwar mit 109 Stimmen wiedergewählt worden, aber sein Gegenkandidat, Professor Karl Becker hatte 108 Simmen. Anton v. Werner ist Direktor der Akademie, deren Präsident Karl Becker ist. Mit der etwas feindlichen Stellung des Künstlervereins zu der Akademie hat das Ergebniß der Wahl also nichts zu thun. Es sind rein persönliche Erwägungen, die entschieden haben. Das stark Persönliche in Werners Auftreten, das ihn selbst sehr und auch den Verein eine Weile

Dort erklärte man den betreffenden Depotschein für gefälscht. Nun kam heraus, daß der Leiter der Königlichen Eisenbahngesellschaft und Direktor des Banco Lusitano Vitados Reis e Sousa die Summe der Gesellschaftskasse entnommen, auf der Bank niedergelegt, dann aber bei dem Monte Pio verpfändet hatte. Fälschungen sind nicht vorgekommen.

Amerika.

* Trotz aller angeblichen Theilnahme für die Opfer russischer Willkür sind die Amerikaner doch bestrebt, sich diese Opfer möglichst vom Halse zu halten. Den russischen Juden haben sie bereits den Eintritt in Amerika fast unmöglich gemacht, und jetzt haben die Newyorker Einwanderungsbehörden auch einem russischen Einwanderer aus Odessa, Namens Floriff Michael die Landung verwehrt, weil er einräumte, Nihilist zu sein und starke Explosionsstoffe bei sich zu haben. In seinen Taschen fanden sich zwei Packete grobkörniges Pulver, in welchem die Chemiker bei näherer Untersuchung ein als Gorit bekanntes Sprengmittel feststellten. Michael kam an Bord des norddeutschen Lloyddampfers „Elbe" nach den Gestaden der Vereinigten Staaten und wird mit demselben Dampfer wieder zurückkehren müssen. Er gestand, daß er hätte aus Rußland fliehen müssen, um seiner Verhaftung wegen Betheiligung an einem Komplott gegen das Leben des Zaren aus dem Wege zu gehen.

Japan.

Ueber die durch Auflösung sehr schnell beendete Tagung des japanischen Parlaments treffen jetzt aus Tokio weitere Berichte ein, welche die Regierungsmaßregel begreiflich erscheinen lassen. Die vereinigten Oppositionsparteien, die Yiyu-to und Kaishin-to (Fortschrittliche und Radikale) glaubten, daß es Pflicht einer Opposition sei, allen Regierungsmaßregeln zu widerstreben, und so wurde nicht nur im Budget kräftig herumgestrichen, es wurde auch, wie neuere Nachrichten ausdrücklich bestätigen, beschlossen, dem von der Regierung anläßlich des großen Erdbebens in den Bezirken Gifu und Aichi angewiesenen Unterstützungsbetrage von 2¼ Mill Yeu nicht die nachträgliche Genehmigung zu ertheilen, da man auf den Zusammentritt des Reichstages hätte warten müssen. Das war entschieden zu weit gegangen angesichts des gräßlichen Unglücks; es war vielmehr zu billigen, daß die Regierung schnell und entschlossen eingriff. Auch die beantragte Herabsetzung der Ministergehalte auf 6000 und 5000 Yey unter gleichzeitiger Entziehung der Amtswohnungen war zu weit gegangen, dagegen kann man der Opposition die Zustimmung nicht versagen, daß sie Maulkorb-Verordnungen gegen die Presse rücksichtslos bekämpfte. Die Regierung löste den Reichstag auf. und es ist bisher nicht bekannt geworden, daß sie Neuwahlen ausgeschrieben hätte. Sie dürfte sich vorläufig ohne Parlament behelfen.

Parlamentarische Nachrichten.

— Abg. v. Below-Saleske ist aus der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses ausgeschieden, weil, wie er an den Vorstand geschrieben hat, private Verhältnisse ihm nicht gestatten, in dieser Session dauernd in Berlin zu sein. Da er in der letzten Session sich öfters mit wichtigen taktischen Maßnahmen der Fraktionspolitik nicht im Einverständniß befand, könne es ihm für die Zukunft nicht gleichgiltig sein, solidarisch die Verantwortung für Entschlüsse zu tragen, an deren Zustandekommen nach Sachlage er keinen Antheil habe Der konservativen Parteirichtung werde er nach wie vor angehören. — Die Erklärung klingt recht sonderbar und bedarf einer näheren Erläuterung.

d. Die polnische Landtagsfraktion hat sich am 14. d. Mts. folgendermaßen konstituirt: zum Vorsitzenden wurde der Abg. L. v. Czarlinski, zu Schriftführer Abg. Fürst Zdz. Czatoryski und Abg. Radziejewski, zu Mitgliedern der parlamentarischen Kommission die Abg. Czegielski und Dr. v. Jajdziewski, zu deren Stellvertretern die Abg. Neubauer und Dr. Szuman gewählt. Stellvertretender Vorsitzende bleibt das Herrenhaus-Mitglied v. Zoltowski, Quästor der Abg. v. Grabski, Senior des Convents der Abg. v. Czarlinski.

— Dem Abgeordnetenhause wird demnächst eine statistische Denkschrift über die Lehrerbesoldungen vorgelegt werden.

Lokales.

Posen, den 16. Januar.

* **Die Glückwunschadresse,** welche, wie bereits berichtet, Herrn Stadtverordneten Türk, heute von einer Abordnung der städtischen Behörden überreicht wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Hochverehrter Herr! Heut vor 25 Jahren wurden Sie als Mitglied unseres Stadtverordneten-Kollegiums in dasselbe eingeführt Seitdem haben Sie dies bürgerliche Ehrenamt in Treuen und Ehren, in gewissenhaftester Erfüllung ausgeübt und an dem Ausbau unseres Gemeindewesens thätig mitgewirkt. Namentlich haben Sie in hervorragender Weise sich um die Entwickelung und Gestaltung unsereres Gemeindeschulwesens wohl verdient gemacht. Ihrer unermüdlichen Hingebung ist es mit zu verdanken, daß unsere Stadgemeinde trotz ihrer national und konfessionell gemischten Bevölkerung auf dem Gebiete der Schule eine feste Basis für ein friedliches Zusammenwirken der Lehrer und Schüler hat gewinnen können. Die Vertreter der Stadtgemeinde Posen sprechen Ihnen zum heutigen Ehrentage für all das, was Sie zur Förderung der Gemeindeinteressen beigetragen haben, ihren wärmsten Dank aus und beglückwünschen Sie zu dieser seltenen Jubelfeier mit dem aufrichtigsten Wunsche, daß unsere Stadt sich noch lange Ihres Beiraths und Ihres Beistandes erfreuen möge.

Posen, den 16. Januar 1892.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten.

* **Eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten** findet Montag, den 18. Januar, Abends 6 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung derselben steht der Bericht der Sonder-Kommission über die Vorbereitung der Wahl eines zweiten Bürgermeisters der Stadt Posen und demnächst die Wahl des zweiten Bürgermeisters.

br. **Am Geburtstage des Kaisers,** am Mittwoch, den 27. d. Mts., wird auf dem Wilhelmsplatze wieder große Parade der hiesigen Garnison stattfinden. Die Vorbereitungen zu den verschiedenen Festlichkeiten und Vergnügungen der einzelnen Truppentheile aus Veranlassung des Kaisersgeburtstages werden eifrig betrieben.

* **Personal-Nachrichten aus den Ober-Post-Direktions-Bezirken Posen und Bromberg.** Angenommen sind: zu Posteleven der Student Pieper in Tuchel, der Student Scheidler in Bromberg; zu Postgehilfen Kiesel in Schubin, Schudde in Budsin, Wilke in Prechlau; zum Postagenten der Mühleninspektor Krüger in Thure (Bezirk Bromberg). Versetzt sind: die Postpraktikanten Georg und Raddatz von Bromberg nach Berlin, der Postassistent Frenzel von Murowana-Goslin nach Posen. Der Postagent Liehr in Runowo ist freiwillig ausgeschieden.

* **Personalchronik der Regierung zu Bromberg.** Der Regierungsrath Rehmet ist der Königlichen Regierung zu Bromberg Behufs Betheiligung an den mit der Regulirung der unteren Netze verbundenen Verwaltungsgeschäften überwiesen und in das Regierungs-Kollegium eingeführt worden.

* **Anstellung.** Am Schullehrer-Seminar zu Koschmin ist der bisherige kommissarische erste Lehrer Pastor a. D. Koch definitiv als erster Lehrer angestellt worden.

* **Postassistentenprüfung.** In der Zeit vom 12. bis 15. d. Mts. fand bei der hiesigen Kaiserlichen Ober-Postdirektion eine Postassistentenprüfung statt; zu derselben hatten sich sieben Postgehilfen gemeldet. Von diesen bestanden sechs die Prüfung und zwar Eckert aus Schrimm, Eckhardt aus Posen, Heinze aus Ostrowo, Neumann aus Krotoschin, Spielberg aus Posen und Trenner aus Rogasen.

* **Stadttheater.** Für nächste Woche ist folgendes Repertoir festgesetzt worden: Sonntag „Der Vizeadmiral"; Montag (Vorstellung zu ermäßigten Preisen) „Romeo und Julia"; Dienstag „Der Vizeadmiral"; Mittwoch „Die Großstadtluft"; Donnerstag „Martha" und „Puppenfee"; Freitag „Der Vizeadmiral"; Sonnabend „Die Großstadtluft".

* **Wohlthätigkeits-Konzert.** Am 20. Januar Abends um 8 Uhr wird im Bazarsaale ein Konzert zu wohlthätigen Zwecken stattfinden, in welchem sehr beliebte und ausgezeichnete musikalische Kräfte mitwirken werden. Unter anderen werden sich zwei junge Künstlerinnen hören lassen, die sich schon in weiteren Kreisen Anerkennung erworben haben: Fräulein v. Sokolowska als Klavierspielerin und Frl. v. Jankowska als Sängerin; Beide Damen haben schon öfter Proben ihres Talentes gegeben, und wir hoffen, daß alle Musikfreunde sich diesen Genuß nicht entgehen lassen und damit zugleich den wohlthätigen Zweck fördern werden.

br. **Der Werth** der in der Nacht zum Freitag bei einem Geschäftsmann auf dem Alten Markt gestohlenen Schuhwaaren ist jetzt auf 158 Mark festgestellt worden.

br. **Ein stattlicher Hirsch** ist wiederum gestern früh von Herrn Generalagenten Hugo Hertell hierselbst auf dem Territorium Alt-Demanschewo bei Moschin erlegt worden. Es ist dies ein weibliches Rothwild, wiegt 162 Pfund und war gestern vor dem Geschäfte der Herren Meyer & Co., Wilhelmsplatz hierselbst, ausgehängt.

br. **In Jersitz** ist jetzt von der Gemeinde ein Transportkarren zur Fortschaffung von kranken und hilflosen Personen angeschafft und im Gemeindehause untergestellt worden.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Gnesen, 16. Jan. [Privat-Telegr. d. „Pos. Ztg."] Der Erzbischof begab sich vom Bahnhofe aus in sechsspänniger Equipage, voran 50 Reiter, nach der Pfarrkirche, wo er pontificirte, und von da nach dem Dom, geleitet von der Geistlichkeit, und gefolgt von dem Zuge der Zünfte, Gewerke und Vereine. Im Dom begrüßte ihn der Weihbischof Andrzejewicz, worauf der Erzbischof erwiderte. Nach der Feier begab sich der Erzbischof nach dem Palais. Die Straßen waren reich dekorirt und vier Triumphbogen auf dem Wege errichtet.

Berlin, 16. Jan. [Telegraphischer Spezial-Bericht der „Posener Zeitung."] Im Reichstage erklärte bei der Fortsetzung der Berathung des Etats des Reichsamts des Innern mit dem Extraordinarium auf eine Anfrage des Abg. Fritzen über die Betheiligung der deutschen Industrie an der Chicagoer Weltausstellung der Unterstaatssekretär v. Rottenburg, daß zwar zahlreiche Anmeldungen dazu erfolgt seien, aber viele Industrien, namentlich die Sammet-, Seide-, Leder- und Eisen-Industrie sich zurückgehalten habe; wenn sich nicht die Gesammt-Industrie betheilige, sei eine Verringerung des überseeischen Besitzstandes zu befürchten. Die Abgg. Goldschmidt, Witte und Bachem traten lebhaft dem Wunsch einer allgemeinen Betheiligung an der Ausstellung bei. Auf Anregung Goldschmidts sagte Herr v. Rottenburg ein Nähertreten der Regierung zur Frage der Berliner Weltausstellung zu. Auch die Abgeordn. Hammacher, Lieber und Schrader sprachen für eine möglichst zahlreiche Betheiligung an der Chicagoer Weltausstellung und betonten, daß auch nicht direkt interessirte Industrien im Interesse der Gesammtheit Opfer bringen müßten.

Die von der Kommission gestrichene Forderung für die Erforschung des römischen Grenzwalles wurde auf Antrag des Abg. Oechelhäuser nach allseitiger lebhafter Befürwortung, besonders auch durch Virchow wieder hergestellt und der Rest des Etats wurde außer dem wegen Erkrankung des Staatssekretärs v. Boetticher zurückgestellten Etat für das Reichsversicherungsamt angenommen. Bei dem Etat für das Reichseisenbahnamt erbat Abg. Schrader Auskunft über die Tarifreformfrage und regte die Bildung eines Erneuerungsfonds zu größerer Betriebssicherheit durch die Instandhaltung des Materials an. Der Präsiendent des Reichseisenbahnamts Schulz erwiderte, daß schon jetzt ausreichend für das Material gesorgt sei; einer Einigung in Bezug auf die Tarifreform ständen noch finanzielle Bedenken der Einzelstaaten entgegen. Abg. Schrader wünschte dagegen gerade eine weitergehende Anwendung des Aufsichtsrechts des Reichseisenbahnamts, damit die Einzelstaaten finanzielle Gesichtspunkte nicht vorwiegen lassen. Abg. Hammacher regte die Vorlegung eines Reichseisenbahngesetzes an. Darauf wurde der Etat angenommen. Am Montag Postetat.

Berlin, 16. Jan. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Der Entwurf eines Trunksuchtsgesetzes ist dem Reichstag zugegangen. Derselbe entspricht dem früheren Entwurf des Reichsamts des Innern mit Ausnahme einiger Einzelheiten. Die Strafparagraphen gegen Aergerniß erregende Trunkenheit an öffentlichen Orten sind beibehalten. Neu hinzugekommen ist das Verbot des Aufsuchens von Bestellungen auf Branntwein und Spiritus für Handlungsreisende bei Personen, in deren Geschäftsbetrieb diese Bestimmungen keine Anwendung finden.

Wien, 16. Jan. Bei der fortgesetzten Debatte über die Handelsverträge im Abgeordnetenhause, erklärt Abg. Tzcyepanowsky Namens des Polenklubs, letzterer erwarte von der Loyalität der deutschen Regierung, daß sie nur im Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn und unter Beachtung der Interessen desselben in Verhandlungen mit Rußland, betreffs eines Handelsvertrages eintreten werde. Die Polen stimmten unter dieser Voraussetzung für die Handelsverträge.

Wien, 16. Jan. Ein Belgrader Telegramm der „Presse" meldet, daß eine auffallende Bewegung unter den bulgarischen Emigranten Serbiens stattfinde. Dieselbe habe vor 14 Tagen durch Theilung in drei Parteien begonnen, die sich nach Pirot, Nisch und Velikaplana begaben und dort mit malkontenten Bulgaren in Verbindung traten. Weiter wird konstatirt, daß Rizow größere Summen von auswärts erhalten habe.

Alexandrien, 16. Jan. Der Dampfer „Ferdinando Massimiliano" ist mit dem Khedive und dessen Bruder um acht Uhr Morgens hier eingetroffen; Forts und Schiffe salutirten. Prinz Hussein, Minister General Grenfell, sowie der österreichische Generalkonsul begaben sich an Bord zur Begrüßung. Der Khedive begiebt sich um zehn Uhr nach Kairo.

---

ziemlich gefördert hat, verletzt nicht nur die Mitglieder des Vereins, sondern hat dem Vereine auch sehr geschadet. Die vielen Verstöße der Aufnahmejury der Jubiläums-Kunstausstellung, der Fall Parlaghy und viele andere, öffentlich nicht erörterte Versehen sind in letzter Linie auf das Verhalten Werners zurückzuführen und vielleicht steht selbst die Thatsache, daß die Veranstaltung der Ausstellung der diesjährigen Ausstellung wieder dem akademischen Senate übertragen worden ist — eine für die moderne Kunst sehr traurige Thatsache — mit diesen oft recht argen Verstößen in Verbindung. Trotzdem die Majorität nur eine Stimme betrug, hat Werner die Wahl dennoch angenommen — das schadet weiter Nichts, denn ein geeigneter Präsident des Künstler-Vereins ist auch Karl Becker nicht. Die Opposition hat ihn eigentlich nur als Zählkandidaten aufgestellt, nur um ihre Stärke zu prüfen und war selbst sehr überrascht, 108 Mann stark zu sein.

In die politischen Unterhaltungen des Reichstags ist gestern einmal auch ein klein wenig Kunstdebatte hineingekommen. Die Frage des Kaiser Wilhelm-Denkmals, des in Berlin zu errichtenden Nationaldenkmals, hätte eigentlich eine etwas eingehendere Besprechung erfordert — man überließ es dem originellen, stets selbständigen und oft geistvollen konservativen Herrn v. Meyer-Arnswalde — der jetzt sympathischsten Erscheinung unter den Konservativen —, die Frage zur Sprache zu bringen. Die Antwort des Staatssekretärs v. Bötticher gipfelte etwa in der sehr informirenden Auskunft: „nichts Genaues weiß man nicht." Das war nicht weiter überraschend, desto überraschender aber war, daß er meinte, für die Ausschmückung des neuen Reichstagsgebäudes seien die bedeutendsten Bildhauer herangezogen, und dies damit beweisen wollte, daß neben Begas die Herren — Schaper und Lessing beschäftigt würden. Arme deutsche Plastik! Der preußische Kultusminister will im nächsten Jahre auch die Senate der weit zurückgebliebenen kleinen preußischen Kunstakademien heranziehen und das philiströs gewordene Düsseldorf mitsprechen lassen, und der Staatssekretär im Reichsamt des Innern nennt Schaper und Lessing die bedeutendsten deutschen Bildhauer!

Im Wallner-Theater hat man es nach vielen mehr oder minder verdienten Unfällen zur Abwechslung einmal wieder mit einer Berliner Posse „König Krause" versucht. Die beiden Autoren, Keller und Herrmann, konnten mit dem Erfolg der ersten Vorstellung zufrieden sein. Die Kouplets fanden lautesten, übrigens verdienten Beifall, die Handlung, eine persiflirende, volksstückartige, stark berlinisirte Verarbeitung des „König Lear" störte nicht gerade, was ja bei Berliner Possen schon viel besagen will — und so ists denn möglich, daß das vielerduldende Wallner-Theater nun für ein paar Wochen sich erholen kann.

Den heitersten, köstlichsten Abend der ganzen Saison erlebten wir dieser Tage im kgl. Schauspielhause. Man gab neu einstudirt Kleists „Zerbrochenen Krug" und Molières „Eingebildeten Kranken". Kleists „Einakter" — trotz Wustmanns Polemik gegen dieses Wort in seinen „Sprachdummheiten" wollen wir das bequeme ganz hübsche Wort nicht preisgeben — ist ein Repertoirstück des Schauspielhauses, Molières keckes Lustspiel ist seit langer Zeit nicht gespielt worden. Es war eine vorzügliche Vorstellung, in der Vollmer und die geniale Conrad übermüthigste und scharf charakteristische Leistungen boten. Der „Eingebildete Kranke" wirkt noch heute mit einer Frische und Ursprünglichkeit, die um so mehr überrascht, als der „Geizige" und „Tartüffe" auf der modernen Bühne doch schon etwas verstaubt wirken. Die hinreißende Drastik einzelner Szenen, die Satire und Komik und feine Psychologie des Ganzen wird noch lange entzücken, wie es hier von der ersten bis letzten Szene entzückt hat. Wahrhaft erfrischend wirkt der als selbstverständlich sich gebende Realismus der Sprache und Szene, dieser Naturalismus der Krankenstuben-Atmosphäre. Die Prüderie der früheren Direktion, wenn sie überhaupt zur Aufführung des Stückes sich entschlossen hätte, wäre hier mit einem Familien-Molière aufgetreten, wie sie uns „Romeo und Julia" nach dem Familien-Shakespeare gegeben hat. Die weichliche, töchterpansionatliche, spröde Richtung, die so lange auf der Hofbühne geherrscht hat, ist durch Oberregisseur Grube für immer verbannt worden. Aber sie sitzt noch fest im königlichen Hoftheater-Bureau. Und einer der Bureau-Direktoren, ein Hofrath, der eigentlich meint, das Hoftheater sei nur des Bureaus wegen da, hat entschieden erklärt, er würde seine Töchter nicht in das unanständige Stück Molières schicken . . .

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Jonas
Eduard Loewinthal.
Rogasen. — Jastrow.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Marie** mit Herrn **Georg Schulz** von hier beehren wir uns anstatt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. 795
Gustav Specht und Frau.
Posen, im Januar 1892.

Durch die Geburt eines kräftigen Töchterchens wurden hocherfreut 769
Rechtsanwalt **Fahle** und Frau.
Schwicbus, den 15. Januar 1892.

Am 14. d. Mts. Abends 10 Uhr verschied nach kurzem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Eisenbahn-Bureau-Gehilfe 791
Otto Seeliger
im 52. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung findet am 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, von der Diakonissenanstalt aus statt.
Posen bezw. Freystadt in Schl., den 16. Jan. 1892.
August Boerner nebst Frau geb. Seeliger.

Am 15. d. Mts., Nachmittags 12 Uhr, verstarb unser inniggeliebtes Söhnchen 792
Leoš Gollann
im Alter von 4 Monaten. Dies zeigt Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung an
K. Gollann und Frau.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Jersitz Nr. 163 (Reichsgarten) aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Bertha Jungeblodt mit Hrn. Oberförster Paul Joly (Dorsten-Forsthaus Ratte forth). Frl. Clara Klose mit Hrn. Paul Wollert (Berlin).
Verehelicht: Hr. Sek.-Lieut. Willibald Knoch mit Frl. Lilly Wrede (Koblenz).
Geboren: Ein Sohn: Hrn. P. Both in Berlin. Rechtsanw. Bülowius in Königsberg. Kaiserl. Bank-Assess. Schreiber in Königsberg. — Eine Tochter: Hrn. Erwin v. Zastrow in Schadewald. Reg.-Rath Bechmeier in Frankfurt a. O., Landrichter Dr. Niemeyer in Berlin.
Gestorben: Referendar a. D. Philipp Grimberg in Wesel. Bürgermeister Diedrich Thillemann in Berns. Physikus Dr. Heinrich Hoffmann in Remptendorf. Hauptm. Ritter pp. Joh. Dolles in München. Oberförster a. D., Deichhauptmann a. D., Ritter pp. Ernst Freiher v. Lüttwitz in Stettin. Herr Hugo Sauer in Berlin. Herr Karl Baumgardt in Berlin. Herr Jonas Freymark in Mainz. Frau Louise v. Inten, geb. Teubner aus Leipzig in Wien. Frau Wilhelmine Ursinus, geb. Freymann in Spandau. Freifräulein Sophie von Schmitz-Grollenburg in Horchheim.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.
Sonntag, den 17. Januar 1892.
Zum 1. Male: 729
Der Vizeadmiral.
Große Operette in 3 Akten von Carl Millöcker.
Montag, den 18. Januar 1892.
Vorstellung zu ermäßigten Preisen: 783
Romeo und Julia.
Trauerspiel in 5 Akten von William Shakespeare.

Pablo de Sarasate
Concert im Lambert'schen Saal
Donnerstag den 18. Februar,
Abends 7½ Uhr.
Billete à 3 und 1 Mk. bei **Ed. Bote & G. Bock.** Billetbestellungen werden **nur** gegen **vorherige** Einsendung des Betrages ausgeführt. 767

Lamberts Saal.
Sonntag Abend. — Mittwoch Abend.
815 **Sonntag, den 17. Januar:**
Großes Konzert
der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments.
Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf.
A. Kraeling.

Lambert's Saal.
Donnerstag, den 21. Januar:
Großes Zither-Konzert
(14 Zithern).
Ausgeführt vom Posener Zitherklub unter Mitwirkung des Trompeterkorps des Leib-Husaren-Regiments Kaiserin Nr 2, unter Leitung des Stabstrompeters Herrn J. Schöppe. 764
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Billets im Vorverkauf à 40 Pf. in den Zigarrenhandlungen von Schleh, Gumnior, Schubert und Ripke.

Zoologischer Garten.
Sonntag, den 17. Januar cr.
Streichmusik-Konzert.
Anfang 4 Uhr. 779

Zoologischer Garten.
Heute: 797
Eröffnung der Eisbahn.
Abends elektrisch. Beleuchtung
Erwachsene 10 Pf., Kinder 5 Pf.

Berggarten, Wilda.
Heute Sonntag:
Konzert.
15304 Anfang 5 Uhr.

Sonntag, den 17. Januar von 2 Uhr ab 796
Concert
auf der großen Eisbahn hinter dem Wildaer Thor.

Schneekoppe.
Heute wie jeden Sonntag Kaffee mit eig. geb. Pfannkuchen. 774
Familienkränzchen.

Etablissement Eichwald.
Brillante Schlittenbahn.
Täglich frische Pfannkuchen.

Kraetschmann's Theater Variété
vom 16. Januar ab **bis auf Weiteres geschlossen.** 728

Alter Johannisbeerwein.
Nach den Analysen und Gutachten des Prof. Dr. Reichardt in Jena und des Städt. Laboratoriums Stuttgart, ist mein hochprämiirter **Johannisbeerwein** ein absolut reiner, kräftiger, gesundheitfördernder Wein und ebensogut als Tokayer und Madeira. — Ich versende meinen weißen und rothen **Johannisbeerwein** in Flaschen à 1 M. inkl. Flasche u. Kiste; in Fässern von 30 Liter an à 90 Pf. exkl. Faß.
Probekisten, enthaltend 5 Fl. weißen und 5 Flaschen rothen Wein = 10 M. sind stets gepackt.
Aufträge bis 30 M. gegen
15710 Nachnahme.
Prospekte gratis und franco.
C. Wesche, Quedlinburg.
Obst- u. Beerenweinkelterei.
Depositäre u. Agenten gesucht.

Russischer Frostbalsam.
Derselbe beseitigt Frostbeulen und verhindert das Aufspringen der Haut, in Flaschen à 25 Pf., 50 Pf. und 1 Mk. 15383
Russische Frostsalbe,
bewährt gegen offene Frostwunden in Krausen à 50 Pf. und 1 Mk.
Rothe Apotheke, Markt 37.

Ordentliche General-Versammlung des Vorschuß-Vereins zu Wronke
mit unbeschränkter Haftpflicht, eingetr. Genossenschaft, am 24. Januar, Abends 7 Uhr, im Vereinslokale.
Tagesordnung.
1. Genehmigung des umgeänderten Vereinsstatuts.
2. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1891 und Ertheilung der Decharge.
3. Beschluß über die zu vertheilende Dividende.
4. Beschluß über die Höhe des Betriebskapitals.
5. Wahl von 3 Aufsichtsrathsmitgliedern auf 3 Jahre.
6. Wahl der Einschätzungs-Kommission. 752

Wronke, den 14. Januar 1892.
Der Aufsichtsrath.
Sandau.

Collegen!!
Mitglieder des D. K.-V., Hauptverein Leipzig,
werden ersucht zu einer Berathung in unserer eigenen Angelegenheit sich am Mittwoch, d. 20. d. M., Nachmittags 5 Uhr, im Gastof des Herrn Schmacha, Viktoriastraße 25, einzufinden. Um zahlreiche Betheiligung bittet J. Przybylski, Oberkellner, Höcherlbräu.

Handwerker-Verein.
Montag, den 18. d. M., Abends 8 Uhr:
Freie Besprechung.
1. Walfischrücken-Stahlschiffe. 722
2. Die erste Personen-Eisenbahn.

Erste deutsche Cognac-Brennerei
S. Schömann,
Köln a. Rh., Kaiser Wilhelm-Ring 2. 11907
(Gegründet 1869.)
12 mal preisgekrönt und prämiirt
empfiehlt ihre
Cognacs,
welche genau nach Geschmack u. Aroma der französischen Cognacs hergestellt,
um kaum die Hälfte des Preises
für diese vollständig Ersatz bieten.
Auswärtige Vertretungen mit Ia. Referenzen gesucht. 11907

1000 Briefmarken, ca. 170 Sort. 60 Pf. — 100 verschied. übers. 2,50 M. — 120 bess. europ. 2,50 M. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Ank. Tausch

---

Robert Schmidt
vormals Anton Schmidt,
Markt 63. 763
Total-Ausverkauf.
Mein Ausverkauflager enthält eine schöne Auswahl Ball- und Gesellschafts-Stoffe, namentlich couleurte seidene Roben, darunter schwere Damaste, seidene Spitzenstoffe, Gazes, elegante Wollenstoffe, glatt und gestickt, schöne Mousseline de laine, 2c. 2c.,
worauf ich unter ausdrücklichem Hinweis auf
die außerordentliche Billigkeit sowie gediegene Auswahl ergebenst aufmerksam mache.
Größtes Lager von Gardinen, Teppichen, Läufern, Portieren.
Verkauf gegen Baar — ohne Rabatt.
Anfertigung von Toiletten unter Garantie gediegenster Ausführung.

Hotel-Uebernahme.
Dem geehrten reisenden Publikum, sowie den Bewohnern von Krotoschin und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich das vormals 814
Kuschke'sche Hotel Krotoschin, Ring,
übernommen habe, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, und unter dem Namen **Czesch-Hotel** den 17. d. Mts. eröffne und bitte um geneigte Beachtung.
Hochachtungsvoll
E. Czesch.

Hotel drei Kronen
in Thorn.
Am altstädtischen Markt, mitten in der Stadt und dem ganzen geschäftlichen und behördlichen Verkehr gelegen, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung bester Bedienung bei zivilen Preisen. Hausdiener und Omnibus zu allen Zügen. 761
Die Administration.

Aechtes Patzenhofer Bier
empfiehlt **in Flaschen u. Gebinden.** (Versand nach außerhalb in Frachtkisten von 50 Flaschen frco. Bahnhof Posen.)
Die Niederlage der **Patzenhofer Brauerei** Berlin.
626 **Posen, Victoriastr. 20.**
Flaschen-Verkauf auch bei Herrn **G. Miczynski,** St. Martin 32.

Wilhelmsplatz 8, II. Etage 811
ist eine Wohnung von 7 Zimmern nebst reichlichem Nebengelaß zum 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst, 1 Tr. im Komtoir.

Zur
Geburtstagsfeier unseres Kaisers
sind
Menukarten
in geschmackvoller Ausstattung
mit einem 277
erhaben geprägten Bilde des Kaisers
vorräthig in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)
Posen, Wilhelmstrasse 17.

Klavierunterricht
ertheilt 466
O. Treplin,
Breslauerstr. 22, II.,
früher Lehrerin am Hennig'schen Institut.

Unterricht im **Klavierspiel** ertheilt 17721
Paul Kirsten
Königsplatz 3, III.
Sprechst. tägl. 12—1.

Zurückgekehrt Dr. Jaffé.
Spezialarzt für Chirurgie u. Orthopädie. 771
Sprechstunden wie bisher, Victoriastr. 20, Parterre.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 18331
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei.)

18215 **C. Sommer's Zahn-Atelier**
jetzt Wilhelmsplatz 5.

Prima saure Gurken,
feinst. Weinsauerkraut, Pfeffergurken, Cornechons, südfranzösische Waare, tadellos, ohne Flecken, empfehlenswerth für Hotels, feine Speisewirthschaften, Senfgurken, Preißelbeeren mit und ohne Zucker, Früchte und Gemüse in Büchsen, Hauptniederlage getrockn. Gemüse v. **Carl Seidel & Co.,** Münsterberg empfiehlt **en gros & en detail.**
E. Brechts Wwe.

Fahnen
zum Decoriren verleiht
H. Hänsch,
Dominikanerstr. 2. 801

Ein sehr gut erhaltenes **Pianino** zu kaufen gesucht. Off. sub E. H 24 postl. 776

Suche 3000 Mark
auf 3 Jahre zu 5 Proz. sicher. Offerten unter **S S. 100** befördert die Exped. d. Ztg. 784

Warne Jedermann meiner Tochter 803
Antonie Jasinska
auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
A. Jasinski.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

br. **„Das nervöse Jahrhundert“** lautete das Thema, welches Herr Dr. Leppmann, der Leiter der Beobachtungs-Anstalt für geisteskranke Verbrecher der Strafanstalt Moabit, zu seinem Vortrage gestern Abend im Verein junger Kaufleute gewählt hatte. Herr Dr. Leppmann ist als volksthümlicher Redner in weiten Kreisen bekannt und beliebt und das interessante Thema hatte denn auch den Saal des Stern'schen Hotels bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Vortragende führte etwa Folgendes aus: Wenn wir als Beobachter auf der Bühne des Lebens stehen, so werden wir bemerken, daß sich der nationale Chauvinismus immer mehr und mehr breit macht, daß jedes Kulturvolk seine besonderen Eigenschaften dem nächsten Nachbarn gegenüber mehr und mehr in wenig angemessener Weise hervorhebt. Dazu kommt der internationale Chauvinismus, welcher sich bei jedem Feste in donnernden Reden breit macht, in dem stolzen Bewußtsein, daß das Leben lebenswerther und besser ist, seitdem wir die Wissenschaft zum praktischen Leben erhoben haben, vom Kienspahn bis zum elektrischen Licht, von der Botenfrau zum Telephon u. s. w. So stolz wir auch auf die Errungenschaften unserer Zeit sein können, so trauriger ist aber auch die Kehrseite der Medaille. Mit der fortschreitenden Entwickelung der Wissenschaft und Technik hat der sittliche Fortschritt unserer Zeit keineswegs Schritt gehalten. Ueber der Pforte des 20. Jahrhunderts, dem wir uns mit Riesenschritten nähern, steht, von einem Stechpalmenkranz umgeben, das Wort „Nervös.“ In allen Kreisen, in allen Berufs- und Gesellschaftsklassen vom Throne bis zur Hütte ist einer allgemeinen Ermüdung und Abspannung eingetreten. Wir brauchen nur einen Blick in unsere Zeitungen, namentlich in den Inseratentheil derselben zu werfen, so werden wir dort unzählige Kuren und Heilmittel für Nervenkrankheiten angepriesen finden. Es könnte fast wie ein Frevel erscheinen, wenn ein Fachmann von „seinem eigenen Kram“ erzählt, aber er will dem Allen verschwebenden Bilde das Häßliche und das Unangenehme zu nehmen versuchen. Wir haben nicht nöthig, den letzten Rest unseres 19. Jahrhunderts, das wir von dem großen Kriege 1870/71 an rechnen, als ein nervöses zu bezeichnen. Leider ist es aber eine unumstößliche Wahrheit, daß alle diese Krankheiten, welche mit den Nerven zusammenhängen, bedeutend zugenommen haben. Was heißt Nervenschwäche? Die Zusammensetzung unseres Körpers machen wir uns am besten klar, wenn wir denselben mit einer Maschine vergleichen. Jedes Organ hat seine ganz bestimmten Funktionen. Wie auch jede Maschine ihren kundigen Maschinisten haben muß, so hat unser Körper auch in dem Gehirn und dem Rückenmark die Leiter des ganzen Systems. Die Boten, welche nun die Befehle des Gehirns den übrigen Organen übermitteln, sind die Nerven. Wir unterscheiden bei den Nervenkrankheiten zunächst nun solche, bei denen irgend etwas entzwei ist, Gehirnkrankheiten, dann zweitens solche, bei denen nur einige Veränderungen vorgegangen sind, Geistes- oder Seelenkrankheiten, endlich diejenigen Krankheiten, bei denen Alles in Ordnung ist, wo nur die Maschine nicht so ganz richtig mehr klappt, Ueberreizung, Uebermüdung und Abspannung, das ist die sogenannte Nervenschwäche. Eine besonders auffallende Erscheinung ist es, daß gerade nach dem letzten französischen Kriege in Folge der ungewohnten Strapazen und großen Aufregungen die Seelenkrankheiten in ganz auffallender Weise zugenommen haben. Die heute sehr weit verbreitete Krankheit, die Nervenschwäche ist, da das Gehirn mit dem ganzen Körper in Verbindung steht, in allen Theilen desselben zu spüren. Dieselbe giebt sich namentlich in Störungen der Stimmung, Unentschlossenheit, Gleichgültigkeit, Zerstreutheit u. s. w. kund. Ein besonderes Zeichen von Nervenschwäche sind die sogenannten Zwangsvorstellungen. Man bildet sich z. B. ein, man habe das Licht oder die Lampe brennen lassen, wenn man das Zimmer verlassen hat, man hat die Thür nicht zugeschlossen, man fürchtet sich allein über einen freien Platz zu gehen, man fürchtet sich überhaupt allein zu sein. Es ist dies ein bedeutendes Zeichen von Nervenermüdung. Dieselbe entsteht dadurch, daß den verschiedenen Organen die nöthige Abwechselung zwischen Thätigkeit und Ruhe fehlt, sowie die zweckentsprechende Ernährung, das gesunde Blut. Es kommen solche Krankheiten hauptsächlich im Getriebe einer Großstadt vor, wo die jungen Damen in jeder Woche mehrmals den Morgen im Ballsaale heranwachen, wo bei Proletarierkindern oft Monate vergehen, in denen sie keine grüne Wiese zu sehen bekommen. Ferner ist der Aufenthalt in den stickigen Bureaus den ganzen Tag über keineswegs gesund, ebenso die stundenlangen Fahrten auf der Eisenbahn, in denen man Hunderte von Meilen ohne Aufenthalt und ohne Erholung dahinfliegt. Man hat behauptet, daß diese Nervenschwäche erblich ist, und man hat sich durch den Gedanken an diese Erblichkeit so manche Freude und den Genuß des Lebens verbittert. Wenn ja auch solche Krankheiten sich vererben, so kann doch die Erziehung hier von großem Nutzen sein und dem Kranken manche Hülfe bringen. Vielfach sind die Eltern selbst daran Schuld, wenn ihren Kindern die Anlage zu solcher Nervenkrankheit anerzogen wird. Die meisten Eltern haben die vielleicht verzeihliche Schwäche, in ihren Kindern sogenannte Wunderkinder zu sehen, oder es müssen mindestens 75 pCt. von allen Kindern zur Musik veranlagt sein. Die Kinder werden in Folge dessen mit überflüssigem Ballast von allerhand unnöthigem Lernstoff vollgepropft, mit Privatstunden überhäuft, dadurch von der Uebung in Leibesübungen abgehalten und dadurch nervös gemacht. Auch die verfehlte Berufswahl ist häufig eine Ursache von Nervenerkrankungen. Wie viele junge Mädchen werden heute für den Lehrerinnenberuf bestimmt, ohne auch nur die geringste Anlage dazu zu haben. Einzelne erreichen bei anderer Berufswahl eine gesicherte und angenehme Lebensstellung, viele gehen aber auch in diesen Stellungen einem traurigen Schicksal entgegen. Gerade der Lehrerinnenstand bietet unter dem weiblichen Geschlecht den größten Prozentsatz von Geistesstörungen. Ein großer Schaden ist auch der vielfache Gebrauch von allerhand Genußmitteln. Freilich können wir dieselben ja nicht ganz entbehren, doch dürfen wir sie nicht in übertriebenem Maße gebrauchen. So spielt der Alkohol eine nicht unwesentliche Rolle bei unseren Nervenkranken, nicht blos in Arbeiterkreisen, sondern auch in den gebildeten Ständen. In Berlin sind jetzt nach und nach eine ganze Reihe von Lokalen in allen Stadtgegenden entstanden, in welchen nur die feineren und schwereren Liqueurs und dergl. verschenkt werden und welche in den späten Abendstunden und nach Mitternacht den Sammelpunkt der oberen Klassen bilden. Der Berliner nennt diese feineren Lokale sehr bezeichnend „Zylinder-Destillen.“ Schlimmer und gefährlicher sind aber diese verbotenen Genußmittel, welche erst auf allerhand Umwegen und durch allerlei Hinterthüren erlangt werden können, und diejenigen, welche sich einmal hieran gewöhnt haben, sind tief zu bedauern, es sind die Morphium- und Opiumsüchtigen. Welche Verheerungen gerade die Morphiumsucht heutzutage angerichtet hat, bleibt für den Laien eigentlich verborgen, es kann nur der Fachmann, welcher an der Quelle sitzt, beurtheilen. Nach dieser kurzen, flüchtigen Skizze über die Nervosität unserer Tage soll man aber den Muth nicht verlieren, es wird dies unserer Generation nicht zum Verderben gereichen und ihr nicht den Untergang bereiten. Es haben schon ähnliche, ja sogar schon größere Erregtheiten und Verirrungen stattgefunden, z. B. das Flagellantenthum, die Kinderkreuzzüge in Deutschland, der Tarantelletanz in Italien, aber die Zeitverhältnisse haben sich entweder diesen Ausartungen anbequemt oder es sind ruhigere Epochen im Kulturleben gekommen und mit diesen sind dann solche Ausschreitungen wieder verschwunden. Trotz aller dieser Verirrungen finden wir aber bei den Deutschen im Großen und Ganzen keine wesentlichen Veränderungen. Wir haben heuzutage dieselbe Hingabe und Treue im modernen Kulturleben, wie früher. Mit gewisser Beruhigung können wir uns sagen, daß bei uns der Kern nicht nur gesund geblieben ist. Der deutsche Pfahlbaumensch hatte dieselbe Empfindung und dieselbe Begeisterung für das Gute und Schöne wie der Kulturmensch am Ausgange des neunzehnten Jahrhunderts. Trotz der großen Ueberreizung und Uebersättigung der heutigen Generation hat sich durch alle Stürme der Jahrhunderte bis auf den heutigen Tag bei dem deutschen Volke das Herz erhalten. Es ist trotz aller Veränderungen, die sich im menschlichen Leben und im gesellschaftlichen Verkehr heutzutage vollzogen haben, dasselbe und das gleiche geblieben und das soll unser Trost und unsere Hoffnung sein bei einem Blick in die Zukunft, von welcher wir uns nach dieser Richtung hin, welche wir soeben in flüchtigen Zügen besprochen haben, mit gewisser Zuversicht eine Aenderung und eine Besserung versprechen.

* **Verpachtung von Domänenvorwerken.** In der Provinz Posen werden im Jahre 1892 folgende k. preußischen Domänenvorwerke behufs anderweitiger Verpachtung öffentlich ausgeboten werden. Augustenhof (Kreis Samter) 207 ha Flächengehalt, darunter 151 ha Acker und 40 ha Wiesen, Grundsteuerreinertrag 2462 M., jetziger Pachtzins inkl. Zinsen von Meliorationskapitalien 5504 M. Kaisershof und Wilhelmshof (Kreis Samter), 966 ha mit 740 ha Acker und 83 ha Wiesen, 11 067 M. Grundsteuerreinertrag und 19 760 M. jetzigem Pachtzins; auf dem Hauptvorwerke befindet sich eine Spiritusbrennerei. Unterwalde, Primentdorf, Radstedt (Kreis Bomst) 1188 ha Fläche mit 593 ha Acker und 329 ha Wiesen, 8352 M. Grundsteuerreinertrag und 19 054 M. bisherigem Pachtzins; auf dem Hauptvorwerke Brennerei. Die Pachtperiode läuft in allen Fällen von Johannis 1893 as dahin 1911. — Im Jahre 1893 kommen die Domänenvorwerke Altkloster, Lupitze und Mauche (Kreis Bomst), Grimsleben, Sansberg und Dronkau sowie Nochau und Pellberg, (Kreis Schrimm) zur Ausbietung.

n. **Der Posener Lehrerverein** hielt am Freitag Abend seine sechste ordentliche Versammlung, die erste im neuen Jahre, ab. Der Vorsitzende, Herr Driesner, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder, indem er denselben für ihre Person, für die Familie und das Amt im neuen Jahre Glück und Segen wünschte. In seiner Ansprache wies der Vorsitzende auf die Verhältnisse der Volksschule und ihre Lehrer hin, die heute im verstärkten Maße dazu Anlaß gäben, zu Wünschen und Hoffnungen die Zuflucht zu nehmen. Es gelte, auch in Zunkunft das Ziel fest im Auge zu behalten und dahin zu streben, daß der Volksschule diejenige Stellung errungen werde, welche sie als Kulturstätte einzunehmen berechtigt sei. Dieses Ziel aber könne nur erreicht werden, wenn alle Glieder fest zu einander stehen. In diesem Punkte habe das vergangene Jahr einen erfreulichen Fortschritt zu verzeichnen, im engeren Vereinskreise sowohl, wie innerhalb des Provinzialvereins und der großen Landesvereine. Das ins Leben gerufene Vereinsorgan solle, entsprechend seiner Bestimmung, zum Sammelpunkte der Vereinsbestrebungen werden. Aber nur dann werde es die Interessen der Lehrer und Schule unterstützen können, wenn Jeder an seinem Theile dazu beitrage. Redner schließt mit der Mahnung: Seid einig! und dem schönen Dichterworte: „Nur in der Kräfte vereintem Streben erhebt sich erst das wahre Leben!“ — Hierauf hielt Herr Rektor Schwochow einen eingehenden Vortrag über: „Comenius und den Realismus“, der lebhaften Beifall fand. Da das Thema ein geschichtliches und wissenschaftliches Gebiet der Pädagogik behandelte, war eine weitere Besprechung ausgeschlossen. Der Vorsitzende sprach dem Herrn Vortragenden den Dank des Vereins für den anregenden Vortrag aus und ging alsdann zu den Mittheilungen über. Für das „Lehrerheim“ zu Schreiberhau in Schlesien, das bekanntlich aus Sammlungen der deutschen Lehrerschaft errichtet werden soll, habe die Lehrerschaft der Provinz Posen umsomehr Anlaß beizutragen, als dieses Institut in der Nachbarprovinz erstehen soll und wohl auch manchem diesseitigen Lehrer zu Gute kommen dürfte. Es wurde beschlossen, bei den Vereinsmitgliedern Listen zur Zeichnung eines Beitrages zirkuliren zu lassen. Das Stiftungsfest des Vereins soll am 20. Februar in der Loge gefeiert werden. Die Vorbereitungen sind im Gange. Zu den dem Vereine in diesem Vierteljahr noch bevorstehenden Arbeiten zähle auch die Einführung in den neuen Entwurf des Volksschulgesetzes, die durch ein Referat erfolgen solle. Am 19. März, vielleicht auch erst später, wird eine Comeniusfeier in einem größeren Saale stattfinden. Der „Posener Lehrer-Gesangverein“ hat seine Mitwirkung bereitwilligst zugesagt. Mit der nächsten Vereinssitzung wird die Generalversammlung des „Wirthschafts-Verbandes des Posener Lehrer-Vereins“ verbunden werden. Dieselbe soll in vierzehn Tagen stattfinden. Nach diesen Mittheilungen wurde die Vereinssitzung geschlossen.

br. **Eine angenehme Manöver-Erinnerung.** Ein früherer Unteroffizier des Niederschlesischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5 hierselbst, welcher vor einigen Jahren als Ganz-Invalide entlassen wurde und zur Zeit in Kattowitz in Oberschlesien im Eisenbahn-Telegraphendienst angestellt ist, befindet sich zur Zeit hier in Posen, um eine Erbschaft zu erheben. Als jener Unteroffizier sich noch im aktiven Militärdienst befand, wurde er vor mehreren Jahren während des Manövers bei einem Gastwirthe in Murowana-Goslin längere Zeit einquartiert. Beide, Quartiergeber und Einquartierter, fanden gegenseitig an einander Gefallen, besonders wußte der Unteroffizier sich durch sein anständiges und bescheidenes Wesen bei dem Gastwirth beliebt zu machen. Jetzt ist nun dieser Gastwirth gestorben und hat, wie sich herausgestellt hat, jenem Unteroffizier in seinem Testamente die Summe von 2000 Mark vermacht. Gewiß gehört ein solcher Quartiergeber zu den Seltenheiten und wird sein Andenken bei dem glücklichen Erben in guter Erinnerung bleiben.

br. **Verhaftet** wurde gestern Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr eine Frau, welche bei zwei Fleischern auf dem Wronkerplatz verschiedene Quantitäten Fleisch im Gesammtwerthe von 3,20 Mk. gestohlen hatte. Der Diebin, einer alten Zuchthäuslerin, ist das gestohlene Fleisch wieder abgenommen worden.

br. **Taschendiebstahl.** An der Ecke des Alten Marktes und der Wasserstraße ist gestern Vormittag um 11 Uhr in dem Gedränge des Wochenmarktverkehrs einer Frau ein Geldtäschchen mit 75 Pf. Inhalt aus der Kleidertasche gestohlen worden.

br. **In Jersitz** ist gestern einer Kaufmannsfrau eine goldene Uhr nebst Kette gestohlen worden. Den frechen Dieb ist es glücklicher Weise gelungen zu ermitteln und zu verhaften. — Einem pensionirten Beamten hat man ebenfalls gestern daselbst eine Gans gestohlen, doch hat man den Gänsedieb leider nicht ermitteln können. — Ein 18 Jahre alter Arbeitsbursche, welcher sich mit dem Legen von Vogelschlingen beschäftigte, ist gestern auf frischer That ergriffen und zur Bestrafung angezeigt worden.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

t. **Kosten,** 15. Jan. [Stadtverordnetensitzung. Vom vaterländischen Frauenverein.] In der am

Die Glücksjäger.

Roman von Alexander Römer.

[12. Fortsetzung.]

Sie erfuhr bald seine Lage in allgemeinen Umrissen, seine Stellung zum Bruder, die trostlose Aussicht auf ein jämmerliches, unter Beschränkungen zu verbringendes Leben.

Asta war anfangs unsäglich bestürzt, aber sie begriff eigentlich nicht, was Geldmangel bedeutete. Er blieb doch Offizier — natürlich — und auch im Regiment? Selbstverständlich! O, da würde sich schon alles finden, Paul nahm ja jedes Ding schwer, und er durfte sich doch nicht durch den beeinflussen lassen, er war ja selbst hundertmal klüger, gewandter und bedeutender als der. Es konnte ihm gar nicht fehlen — hatte nicht der Oberst seines Regiments ihn stets ausgezeichnet — hatte derselbe nicht vor einiger Zeit davon gesprochen, daß einer der Prinzen auf Reisen geschickt werden solle, dem ein junger militärischer Begleiter beigegeben werde — das war sicher glänzend und lukrativ, und vielleicht — aber freilich, dann ging er fort, und das wäre doch das Schrecklichste von allem.

Leos Antlitz hatte sich schon längst geklärt, er hatte Komteßchen den Arm geboten und drückte den ihren zärtlich an sich. So lose und einsichtslos auch ihr Geplauder war, die Bilder, welche sie in bunten, zusammenhanglosem Gewirre heraufbeschwor, unterhielten ihn. Dazu zwitscherte ihre frische Stimme süß bestrickend wie Lerchengetriller an seinem Ohr, und alle die schweren Lasten versanken für eine kurze Weile. Er lächelte überlegen auf sie und ihr naives Geplauder herab, sie sah verführerisch aus mit den sprechenden Augen, die jetzt angstvoll fragend an ihm hingen, während sie zitternd sagte: „Das wäre das schrecklichste von allem.“

Er beugte sich unwillkürlich tiefer zu ihr herab — die Straße war ganz einsam und menschenleer, und es dämmerte schon stark — er hatte ihre frischen Lippen geküßt, und sie hatte es ihm nicht gewehrt. Sie schmiegte sich wie ein scheues Vögelchen an seine Schulter. Er schnellte empor, und glühende Röthe färbte sein Antlitz, — Hettys ernstes Bild schwebte vor ihm — der Mutter Wünsche, seine zwingende Lage — wild kreiste sein Blut. Das Leben schwirrte um ihn wie in tollem Wirbeltanz.

* * *

Die Generalin reiste während der Sommermonate mit Miß Dunlin in die Schweiz. Hetty hatte plötzlich für ihre Gesundheit die Höhenluft nothwendig erachtet und Frau Generalins Begleitung als eine Gefälligkeit für sich erbeten. In Wahrheit wünschte sie der alten, von Kummer und Sorgen gebeugten Dame, welche jetzt mit beschränkten Mitteln sich einzurichten hatte, eine Erholung und Erfrischung zu verschaffen, und Leo hatte dem Plan mit Freuden zugestimmt, auch sofort versprochen, nachzukommen und seinen Urlaub mit ihnen in den Bergen zu verleben.

Er hatte noch keine eingreifenden Veränderungen in seiner Lebensweise gemacht. Aus dem Regiment auszutreten, wäre Unsinn, wie er Paul ausführlich auseinanderzusetzen sich mühte. Er war zu gut angeschrieben bei dem Chef, hatte das denkbar angenehmste Verhältniß zu den Kameraden; es war nicht leicht, in anderen Regimentern dieselben günstigen Chancen zu finden, wie sie hier schon vor ihm lagen. Zudem aus einem Garderegiment überzusiedeln in ein gewöhnliches — Paul kannte das nicht — Leo machte ein Gesicht, als ob ein solcher Schritt Degradation bedeute.

„Ueberdies sorge Dich nicht weiter um mich,“ pflegte er dann hastig hinzuzufügen; „ich arrangire mich auf die eine oder die andere Weise und hoffe, Dir keine Unbequemlichkeiten zu verursachen“.

Paul hörte schweigend mit finsterem Gesicht des Bruders verheißungsvolle Reden, er kannte zu genau den Gehalt und die Basis dieser sanguinischen Hoffnungen, und sein Herz empörte sich wider dieselben.

Er hatte Leo auch den Vorschlag gemacht, seine elegante Garçonwohnung aufzugeben und einige jetzt völlig disponible Räume in der elterlichen Etage zu beziehen. Es war vortheilhaft, wenn die Mutter das große Quartier behielt, schon um Miß Dunlins Willen, welche als Pensionärin jetzt doppelt werthvoll war, und wenn die hohe Miethe für Leos Logis gespart wurde, glich sich die Sache aus.

Aber Leo hatte sich entschieden gegen eine solche Einrichtung verwahrt. Das war einfach unmöglich. Der freie Verkehr mit den Kameraden, hundert Dinge, für die Paul wieder kein Verständniß haben konnte, bedingten die Beibehaltung des Gewohnten.

„So muß ich die Räume für mich nehmen“, hatte Paul säufzend erwidert, „obgleich mein Beruf, mein häufiger und nothwendiger Verkehr mit den Arbeitern aus der Fabrik der Mama unwillkommene Unruhe ins Haus bringen muß. Auch

12. d. Mts. abgehaltenen ersten Stadtverordnetensitzung im neuen Jahre wurde der bisherige Vorsteher, Kaufmann Schober, als solcher einstimmig wiedergewählt, zu seinem Stellvertreter Rechtsanwalt Pinner, als Schriftführer Kaufmann H. Glaß. — Der vaterländische Frauenverein, welcher gestern seine General-Versammlung im Rathhaussaale abhielt, entfaltet eine sehr rege Thätigkeit. Seine pekuniären Verhältnisse sind denn auch recht günstig. Es liegt in der Absicht des Vereins, sobald als möglich am hiesigen Orte eine Krankenpflege-Station einzurichten und zu diesem Zwecke eine Diakonissin herzuberufen.

X. **Schrimm,** 15. Jan. [Kreiskrankenhaus. Treibjagden.] Ueber die Nothwendigkeit der Errichtung eines Kreiskrankenhauses wird uns geschrieben: „Unser Kreis hat bis jetzt kein Kreiskrankenhaus aufzuweisen. Wäre es nicht in der That angezeigt, hierselbst ein Obdach für die Kranken des so stark bevölkerten Kreises einzurichten? Wir haben am hiesigen Orte 3 Aerzte und 3 katholische Samariterinnen sowie 3 Schwestern der Elisabethstiftung in Posen. Wenn nun in dem gegenwärtigen Garnisonlazareth, nachdem die Besatzung unsere Stadt verläßt, ein Krankenhaus eingerichtet wird, dürfte ein dringendes Bedürfniß der Bewohner unseres Kreises erfüllt werden. So kommen oftmals Verstümmelungen durch die landwirthschaftlichen Maschinen, zuweilen mehrere auf ein Mal, vor. Das Fehlen eines Arztes und die so mangelhafte Pflege des Erkrankten bringen schwere Nachtheile mit sich. — Gegenwärtig werden auf den hiesigen Gütern Treibjagden abgehalten. Die Zahl der erlegten Hasen ist aber sehr gering. So hat die Jagd in Mechlin, in Psarskie ꝛc. nicht das Resultat ergeben, das erhofft wurde. Dagegen wurden auf dem Rittergut in Wlosciejewki nahezu 400 Hasen auf einer Fläche von nicht 6000 Morgen geschossen.

□ **Schrimm,** 15. Jan. [Schadenfeuer.] Heute früh in der fünften Stunde ertönte in der Stadt das Feuerhorn. In einer Nebenstraße, unmittelbar neben der jüdischen Schule brannte ein von kleinen Leuten bewohntes Gebäude. Die schnell auf dem Platze erschienene Feuerwehr griff energisch ein, so daß einem Umsichgreifen der Flamme rechtzeitig Einhalt gethan wurde. Das Feuer soll in einem von einem alten Manne allein bewohnten Zimmer, durch Unvorsichtigkeit des Bewohners entstanden sein. Sicheres hierüber ist jedoch noch nicht ermittelt.

g. **Jutroschin,** 14. Jan. [Zum Geburtstage des Kaisers. Kreisphysikus.] Um die Feier des kaiserlichen Geburtstages würdig zu begehen, hat sich hier ein aus den Herren Bürgermeister Girke, Amtsrichter Hintze und Distrikts-Kommissarius Hauptmann a. D. v. Winterfeld bestehendes Komite gebildet. Die Anmeldungen zu dem im „Hotel de Posen" stattfindenden Fest-Diner sind schon jetzt zahlreiche. — An Stelle des im vorigen Jahre in den Ruhestand getretenen Kreisphysikus Dr. Adam Kiewitz ist der Kreisphysikus Dr. Schleußner aus Beeskow getreten.

a. — **Kriewen,** 15. Jan. [Erfroren.] Ein Arbeitsmann, Namens Budny aus Luschkowo, welcher gestern zum Jahrmarkte hier anwesend war, ist gestern Abend auf dem Nachhausewege eingeschlafen und erfroren; die Leiche des B. wurde heute früh gefunden und von der Ehefrau des Verstorbenen abgeholt.

X. **Wreschen,** 14. Jan. [Aus der Stadtverordnetensitzung.] In der gestrigen Stadtverordnetensitzung, der ersten im neuen Jahre, der auch der Magistrat beiwohnte, wurden die neu- resp. wiedergewählten Stadtverordneten Kreisphysikus Dr. Michaelsohn, Sali Sokolowski, Ambrosius Maciejewski und Dr. Krzyagorski durch den Bürgermeister Seydel in ihr neues Amt eingeführt und durch Handschlag verpflichtet. Hierauf wurden die Stadtverordneten Lüdemann zum Vorsitzenden, Dr. Krzyagorski zu dessen Stellvertreter, Ziegel zum Schriftführer und Rauhudt als dessen Vertreter gewählt. Als Beigeordneter auf sechs Jahre wurde Kreisthierarzt Einicke wiedergewählt.

W. **Inowrazlaw,** 15. Jan. [Neue polnische Zeitung. Kreistag. Vergnügungsbazar. Wohlthätigkeitskonzert.] Der Besitzer der Druckerei des eingegangenen „Nadgoplanin" in Strelno, siedelt nach Inowrazlaw über und wird hier mit einer Anzahl polnischer Geschäftsleute eine neue, täglich erscheinende polnische religiöse Zeitung herausgeben, dessen Chefredakteur der Pfarrer Dr. Kantecki in Gnesen sein wird. — Eine Kreistagssitzung findet am 13. Februar in Bost's Hotel hierselbst statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. die Beschlußfassung über die Verwendung des Antheils an landwirthschaftlichen Zöllen für den Kreis Inowrazlaw, welche sich in dem Etatsjahre 1890/91 auf 97 346 Mark beziffern. Bisher wurden diese Antheile zur Entlastung von Kreisabgaben verwendet, und wie es heißt, soll auch diesmal ein ähnlicher Gebrauch befürwortet werden. Ferner wird über die bauliche Erweiterung und Ausstattung des Kreiskrankenhauses berathen werden, zu dessen Ausführung bereits der Kreistag am 22. Dezember 1890 den Betrag von 4000 Mark dem Kreisausschuß zur Disposition gestellt hat. Ein Grundstück ist bereits angekauft, es handelt sich nur um die Genehmigung des Bauplans und die Bewilligung der erforderlichen Bau- und Einrichtungsmittel bis zum Betrage von 50 000 Mark, zu welchem Ende aus der Kreissparkasse ein amortisirbares Darlehn in Höhe der genannten Summe aufgenommen werden soll. — Am 6. und 7. Februar veranstaltet der hiesige Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins in den Sälen des Hotels Weiß zum Besten der Suppenküche einen Bazar mit Konzert. Spenden, welche seitens der Gönner des Vereins zu diesem Zwecke gewidmet werden, sind bis zum 23. Januar bei Frau Oberst von Drygalski, sowie den übrigen Vorstandsmitgliedern anzumelden. — Ende nächster Woche arrangirt der Gesangverein „Liedertafel" mit den Damen des Kirchenchors ein Wohlthätigkeitskonzert, von dessen Ertrage zunächst für arme Schulkinder ein kostenfreies Mittagessen in der Suppenküche beschafft, dann aber auch den Wohlthätigkeits-Anstalten hiesiger Stadt ein beträchtlicher Theil zugewiesen werden soll.

W. **Inowrazlaw,** 16. Januar. [Ausgrabung einer Leiche.] Vor etwa sechs Wochen verstarb das Dienstmädchen Tekla B. eines plötzlichen Todes. Den Angehörigen, sowie der Dienstherrschaft fiel das zwar auf, doch ließen sie das Mädchen anstandslos beerdigen. Bald nachher verbreitete sich indeß das Gerücht, das Mädchen sei in Folge einer Vergiftung so plötzlich aus dem Leben geschieden und zwar soll die B. den Rath einer Frau in Anspruch genommen haben um gewisse Folgen zu verhüten. Auf Veranlassung der königlichen Staatsanwaltschaft wird die Leiche heute ausgegraben und geöffnet, um dieselbe gerichtsärztlich untersuchen zu lassen. Jene Frau befindet sich bereits seit 14 Tagen in Untersuchungshaft.

---

* **Waldenburg,** 14. Jan. (Verhängnißvolles Telegramm.) Die Frau eines hiesigen Geschäftsreisenden fuhr, wie schlesische Blätter erzählen, vor einigen Tagen, Vormittags 11 Uhr, mit dem Zuge nach Landeshut zum Besuch ihres Sohnes. Nachmittags 6 Uhr desselben Tages erhält der zu Hause weilende Gatte von L. eine Depesche des Inhalts „Mutter todt." In welch' großen Schrecken der Vater mit seinen Kindern ob dieser Nachricht gerieth, ist leicht zu ermessen. Diese Trauerkunde hatte sich auch bald in dem großen Bekanntenkreise der betreffenden Familie verbreitet. Der Vater fuhr schleunigst mit seiner Tochter nach L. Kaum waren diese eine Stunde fort, so traf die todt angesagte Mutter bei ihren jammernden Kindern wohlbehalten und nichts ahnend hier ein. Als der Vater in L. ankam, hörte er zu seinem Erstaunen, daß die Mutter bereits gesund nach Waldenburg abgereist sei. Die alsbald angestellten Nachforschungen nach der Verstümmelung der Depesche an dem Telegraphenamt ergaben, daß die noch vorgefundene Depesche nach ihrem Wortlaute „Mutter kommt" richtig expedirt und die Entstellung auf einer Zwischenstation verschuldet worden ist.

* **Königsberg,** 15. Januar. Eine grauenvolle Fahrt auf einer Eisschalle machten am Dienstage mehrere Fischer aus Sarkan auf dem Kurischen Haff. Trotz des Eisganges, so berichten Fischer aus dem genannten Dorfe, waren sie zum Fischfange hinausgefahren, der unter äußerst beschwerlichen und gefährlichen Arbeiten auch einige Stunden ohne Unfall vor sich ging. Der Fischerwirth Grünberg nebst seinen beiden Gehilfen hatte sich in seinem Bort von den übrigen Kähnen getrennt, um die andrängenden mächtigen Eisschollen von den Netzen abzuhalten. Hierbei stieß nun eine Scholle mit einer derartigen Heftigkeit gegen das Bort, daß alle drei Insassen über Bord fielen und auf die sich unter das Fahrzeug schiebende Eisscholle zu liegen kamen, welche nun unaufhaltsam in südlicher Richtung davontrieb. Alle Versuche der anderen Fischer, die Leute von der Eisscholle zu retten, blieben erfolglos, sie mußten sogar die Flucht ergreifen, wollten sie nicht auch vom Eise eingeschlossen werden. Bei der Fahrt schlug die Scholle öfter mit anderen zusammen, wodurch große Theile von ihr zertrümmert wurden. Den Tod vor Augen, der ihnen unbedingt werden mußte, sobald die Scholle zerschlagen wurde, trieben die Leute bis zum Abend auf dem Haff umher, die Scholle wurde fortwährend vom Wasser unterspült, so daß sie darin bis zum Knie standen. Endlich erblickten sie bei eintretender Mondbeleuchtung den Strand und nun setzten sie ihre letzten Kräfte daran, um den Lauf der Scholle zu hemmen und sie vor dem Zertrümmern beim Auflauf auf den Strand zu schützen. Trotzdem zerbrach sie plötzlich im Zusammenstos mit anderem Eise, und die Fischer stürzten ins Wasser. Glücklicherweise war es nicht mehr weit vom Strande, durch fortgesetzes Anklammern an Eisschollen suchten sie sich über Wasser zu halten, und so gelang es allen drei Personen, fast gänzlich erstarrt und vom Eise schwer verletzt, das Ufer bei Pusterort zu erreichen, wo sie von Fischern aus Steinort welche die Unglücklichen bemerkt hatten, in Empfang genommen wurden. Alle drei Personen konnten erst am Mittwoch die Rückreise über Kranz nach Sarkan antreten. Der Kahn derselben nebst den werthvollen Utensilien ist noch nicht gefunden und jedenfalls vom Eise zerdrückt worden. („Königsb. Hart. Ztg.")

Aus dem Gerichtssaal.

⚖ **Schneidemühl,** 15. Jan. Vor dem heutigen Schwurgericht wurde zunächst die Anklagesache wider den Arbeiter Karl Aßmann aus Buczkowo wegen Körperverletzung mit Todesfolge verhandelt. Der Angeklagte ist geständig, am 29. November v. Js. den Arbeiter Gustav Manthey aus Podanin in dem Rosenau'schen Gasthofe zu Schloß Chodziesen gelegentlich eines Streites mit seinem Stocke so auf den Kopf geschlagen zu haben, daß M. am Tage darauf an den Folgen der Verletzung verstarb. Das Urtheil lautete unter Zubilligung mildernder Umstände auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß. — Die zweite Sache wider den Fleischermeister Moritz Lewinski aus Friedheim wegen wissentlichen Meineides wurde behufs Ladung von weiteren Zeugen bis zur nächsten Schwurgerichtsperiode vertagt.

♀ **Bromberg,** 14. Januar. Schwurgericht. Wegen wissentlichen Meineides wurde heute gegen den Fischhändler Baruch Alexander aus Inowrazlaw verhandelt. In einer, zu seinen Ungunsten ausgefallenen Strafsache, in welcher er auch die Berufungsinstanz beschritten hatte, war der Angeklagte der Gerichtskasse in Inowrazlaw den Kostenbetrag von 317 Mk. schuldig geworden. Das Geld war von ihm nicht zu erlangen, sodaß er zum Offenbahrungseid veranlaßt und deshalb, da er den Eid anfänglich nicht leisten wollte, verhaftet werden mußte. Erst am 20. Juli v. Js. bequemte er sich hierzu und beschwor, daß er nur einige wenige Kleidungsstücke besitze. Dieser Eid war ein wissentlich falscher, denn ihm wurde nachgewiesen, daß er außer den in einem von ihm eingereichten Verzeichnisse aufgeführten Sachen nur noch zwei Betten, zwei Bettstellen, Stühle und Tische außerdem noch ein Grundstück besitze, welches er als seiner Frau gehörig bezeichnete, obschon ihm mehrfach gesagt worden war, daß der nach dieser Richtung von ihm mit seiner Ehefrau abgeschlossene Vertrag ungültig, und er nach wie vor Besitzer des Grundstücks sei. Der Angeklagte war bemüht, sich als den unwissenden und leichtgläubigen Menschen aufzuspielen. Es gelang ihm dies bei den Geschworenen aber nicht, denn ihr Spruch lautete auf Schuldig und der Gerichtshof erkannte auf 5 Jahre Zuchthaus.

* **Berlin,** 15. Jan. [Mordprozeß Machus. Schluß.] Den am 28. September begangenen Diebstahl giebt die Angeklagte unumwunden zu, bezüglich der Mordthat giebt sie zögernd zu, Frl. Adler zwar getödtet zu haben, bestreitet aber die Absicht und Ueberlegung. Die Angeklagte stellt die Vorgänge so dar, daß am Sonntag, 4. Oktober, als Frl. Adler aus ihrem üblichen Mittagsschlafe erwachte, sie mit einer Anzahl Messer und Gabeln in die Stube getreten sei und von Frl. Adler Vorwürfe darüber empfangen habe, daß sie die Messer zu schlecht geputzt. Ihre Dienstherrin habe sie dabei am Arm gepackt und geschüttelt, da habe sie in der Erregung das Tranchirmesser ergriffen und so sei dann das Unglück geschehen. Aus dem weiteren umfassenden Verhör ergiebt sich, daß diese Angabe höchst unwahrscheinlich ist, da an diesem Tage kein Fleisch servirt worden ist. Nach einer Ermahnung die Wahrheit zu gestehen kommt der Präsident auf den Hergang der That selbst zu sprechen. — Präs.: Ich frage Sie jetzt: haben Sie nicht das Frl. Adler vorn angefaßt und ihr die Kehle zugedrückt? — Angekl.: Ja. — Präs.: Sie haben ihr dann zwei Stiche in den Kopf versetzt? — Angekl.: Ja. — Präs.: Sie haben dann der Dienstherrin den Hals so lange zugedrückt bis sie todt war? — Angekl.: Ja. — Präs.: Schließlich haben Sie ihr nochmals zwei Stiche in den Kopf versetzt. — Angeklagte giebt auch dies zu. — Präs.: Was haben Sie nun gethan, als Sie die Frau getödtet? — Angekl.: Ich bin an den Schrank herangetreten, um das Geld zu nehmen. — Präs.: Sie haben aus einem in dem Schrank liegenden Packet 400 Mark im Banknoten, 60 Mark in Gold und 3 Mark in Silber genommen und haben dies theils in Ihre Tournure, theils in das Hutfutter eingenäht. Was haben Sie dann begonnen? — Angeklagte: Ich habe mich angezogen, um fortzugehen. Der Präsident konstatirt sodann, daß die Angeklagte die Nacht auf dem Tanzboden zugebracht hat, sich am Morgen aber nicht nach Hause wagte sondern bei ihrem Schwager nächtigte. Im weiteren Verlauf der Verhandlung hält der Präsident der Angeklagten vor, daß die Adler eine starke, kräftige Person war, und daß auch sonst alle Anzeichen dafür sprechen, die schwächliche Angeklagte habe sie im Schlafe überwältigt. Die Machus läugnet dies hartnäckig. — Präs.: Das Sopha stand an der Wand und vor dem Sopha ein Tisch, aber zwischen beiden war so viel Raum, daß ein Mensch hindurchgehen konnte. Die Sachen sind in derselben Stellung gefunden worden. Wenn nun ein Kampf zwischen Ihnen stattgefunden hätte, wie kam dann die Leiche nach dem Sopha? — Angekl.: Ich hatte sie dorthin getragen. — Präs.: Sie schwache Person die weit stärkere Adler? Das ist durchaus unglaubwürdig. — Angekl.: Sie war nicht stärker wie ich. — Präs.: Das ist nicht wahr, sie war weit stärker und größer wie Sie. Sie können die Adler nur im Schlafe überfallen sie mit der einen Hand an der Gurgel gepackt und ihr mit der anderen die Messerstiche in den Kopf beigebracht haben. Ist es nicht so? Angeklagte, lassen Sie doch das Leugnen, ich kann Ihnen wirklich sagen, daß es für Sie ganz einerlei ist. Wollen Sie dem erdrückenden Beweismaterial gegenüber nicht zugeben, daß Sie die Adler im Schlaf überfallen haben? Sie können doch unmöglich Reue fühlen, wenn Sie nicht der Wahrheit die Ehre geben. (Eindringlich) Angeklagte, gestehen Sie es doch! Angeklagte (nach einer Pause): Ja, ich habe sie im Schlaf überfallen. — Präs.: Nun endlich! (Sensation.) Nach einem kurzen Verhör über verschiedene nähere Umstände der That, ist die Vernehmung der Angeklagten, welche während derselben aus der Anklagebank heraus und vor den Gerichtstisch hatte treten müssen, beendet. Die Beweisaufnahme schließt mit den Gutachten der Sachverständigen Medizinalrath Dr. Long und Dr. Straßmann, wonach der Tod durch das Erwürgen hervorgerufen ist. Den Geschworenen wird in Betreff des Mordes die Unterfrage vorgelegt, ob die Angeklage mit Ueberlegung gehandelt habe. Auf den Antrag des Vertheidigers wird noch die Nebenfrage gestellt, ob im Falle der Verneinung der Ueberlegung, der Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen sind. Nach einer kurzen Pause nimmt der Staats-

---

kommt mein einfaches und billiges Quartier neben der Fabrik für Ersparungsrücksichten weniger in Betracht".

„Ersparung — Ersparung — das Wort wird mich jetzt wohl verfolgen bis zum jüngsten Gericht," murmelte Leo zwischen den Zähnen; „ich muß mir Erlösung schaffen von dieser Krämerseele."

Er begann auch ernstlicher und gründlicher, als er vielleicht je gedacht, nachzusinnen über die Mittel und Wege zu einer solchen Erlösung. Ja, da blieb gar nichts anderes, als die Heirath mit Miß Hetty, der Millionärin. Er saß und wirbelte seinen Schnurrbart und kaute ihn unbarmherzig zwischen den Zähnen, seine hübschen, heiteren Augen gewannen einen düsteren, scheuen Ausdruck. Sie war im Grunde ein nettes Mädchen, ein verd . . . . gescheites, das vielleicht nicht ganz so leicht zu gewinnen war, wie die Mama glaubte. Es war so etwas Eigenes, Apartes in ihr, was die Menschen gewaltig in Schranken hielt — hm, hm — aber sie war wirklich sehr freundlich — nun wieder diese Reise für die Mama, für welche sie die Kosten trug — sie richtete alles so zart und taktvoll ein, ja sie verdiente es, glücklich zu werden. Nun, er war ja auch kein Unhold, sie konnten vielleicht ganz vergnüglich miteinander leben. Kühl war sie von Natur, mit großer Leidenschaft, mit Eifersüchteleien und dergleichen würde sie ihn nicht quälen, und er — nun, er wollte ihr für ihre Neigungen gern ebenfalls volle Freiheit geben. Die Sache war in Ueberlegung zu ziehen.

Asta — er wurde roth bei dem Gedanken an ihre abendlichen Promenaden und all den Unsinn, der ihm da über die Zunge gelaufen war, — er mußte sich ein wenig zurückziehen und dem Ding so nach und nach ein Ende machen. Sie, das pikante Geschöpfchen mit ihrem süßen, warmen, umstrickenden Schmeicheln — sie konnte ihm doch nichts sein auf die Dauer. Er seufzte schwer, das Schicksal gestattete einem vermögenslosen Lieutenant keine solchen Extravaganzen. „Armes Komteßchen!" murmelte er vor sich hin, „armes Ding, was wohl überhaupt aus Dir werden mag? Deine Küsse waren heißer, als die meiner kühlen Erbin sein werden, aber — —"

Er sprang mit einem energischen Ruck empor und beendete seine Grübeleien. „Wenzel!" rief er mit Stentorstimme, und „Zu Befehl Herr Lieutenant!" tönte es zurück.

Der Bursche stand mit Helm, Degen und Handschuhen in strammer Haltung in der Thür, und Leo vervollständigte unter seiner geschickten Hilfe vor dem Spiegel seine Toilette.

Die Mama und Miß Dunlin fuhren mit dem Mittagszuge, es galt feierliche Abschiedscour auf dem Bahnhof. Es war spät, die Herrschaften schon eingestiegen, Wenzel, in respektvoller Entfernung hinter seinem Herrn, hielt den prachtvollen Strauß von weißen Rosen und Veilchen, künstlerisch geordnet, in zierlicher Hülle von Seidenpapier. Paul stand am Coupé, in dem die Mama und Miß Dunlin Platz genommen.

Es war ein Wunder, daß der Bär sich dazu herbeigelassen, er war sonst kein Freund von derlei Förmlichkeiten, dachte Leo bei sich, als er eilig über den Perron schritt. Seine Augen leuchteten, sein Antlitz war vom raschen Gang geröthet.

„Verzeihung, Mama! Verzeihung, meine Gnädigste! Der fatale Dienst, der uns arme Krieger stets fesselt, wenn uns das Herz mit Eisendrähten zieht, — ich fürchtete wahrhaftig, schon ganz zu spät zu kommen. — Wenzel, gieb doch rasch, Du ungeschickter Mensch, — Miß Dunlin, ein paar Rosen und Veilchen zum Angedenken an Ihren treuesten Ritter, dem die Sonne untergeht mit ihrem Scheiden. Aber ich halte es nicht lange aus in der Finsterniß — ehe Sie es sich versehen, bin ich bei ihnen — da klettern wir mit einander auf die Gletscher — freue mich kolossal darauf — wird doch noch ganz etwas anderes sein, als das Beisammensein hier in dem Menschenstrudel. Adieu, Mama! Adieu, Miß Dunlin! Mein Gott! Die Uhr ist heute unbarmherzig — auf Wiedersehen!"

Er hatte so innig, so hastig und leidenschaftlich gesprochen und sah so hübsch aus in seiner Erregung, daß die Generalin mit Stolz und Wonne auf ihn blickte. Ihr hatte das Herz schon geklopft in Besorgniß, als er nicht kam. Paul war freilich da und gab einige praktische Verhaltungsmaßregeln, besorgte auch Billets und Gepäck, aber Leo — Wo blieb nur Leo? Auch Miß Dunlins Augen schweiften spähend umher, sie lachte, und ein wärmeres Kolorit färbte ihre Wangen, als Leo so athemlos angerast kam — der arme Junge — direkt vom Exerzierfeld natürlich — und wie offen und unverkennbar trat sein Gefühl für sie hervor bei dieser Gelegenheit. Unempfindlich konnte sie gar nicht dagegen bleiben, das war rein undenkbar, sagte sich die Generalin.

Miß Hetty hatte, während Leo seine stürmischen Abschiedsgrüße heraussprudelte, Paul beobachtet, welcher seit der Ankunft des Bruders schweigend bei Seite gestanden.

(Fortsetzung folgt.)

anwalt das Wort und plaidirt auf Mord mit Vorsatz und Ueberlegung. Nach einem längeren Plaidoyer des Vertheidigers verliest um $2^{3}/_{4}$ Uhr der Obmann das Verdikt der Geschworenen. Die Geschworenen haben die Angeklagte in zwei Fällen des Diebstahls für schuldig erklärt, bezüglich der Blutthat aber die Ueberlegung ausgeschlossen. Nach dem Verdikt liegt also Todtschlag vor, doch haben die Geschworenen den erschwerenden Umstand des § 214 bejaht, wonach derjenige, welcher bei der Unternehmung eines Diebstahls einen Menschen vorsätzlich tödtet, um ein der Durchführung des Unternehmens entgegenstehendes Hinderniß zu beseitigen, mit Zuchthaus nicht unter 10 Jahren oder mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft wird. — Der Staatsanwalt beantragt wegen der beiden Diebstähle 3 Jahre 6 Monate Gefängniß und wegen des Todtschlages lebenslängliche Zuchthausstrafe und Ehrverlust auf die Dauer von 10 Jahren. — Das Urtheil des Gerichtshofes haben wir bereits wiedergegeben. Nach 3 Uhr war die Verhandlung beendet und die Angeklagte wurde abgeführt, nachdem ihre Schwester schluchzend von ihr Abschied genommen hatte.

Vermischtes.

† **Ueber den „Kaiserbazar" in Berlin** ist der Konkurs eröffnet worden. Es fand im Restaurant „Zu den vier Jahreszeiten" unter Vorsitz des Kommerzienraths Max Krause eine von etwa 200 Personen besuchte Gläubigerversammlung statt. Die Gesammtzahl der Gläubiger, die ursprünglich in die Tausende ging, beträgt zur Zeit noch 3ß0. Wie mitgetheilt wurde, steht das Unternehmen jetzt noch verhältnißmäßig günstig da, man entschied sich aber trotzdem für sofortigen Konkurs, da am 31. März viele Verbindlichkeiten fällig werden, die den Stand wesentlich ungünstig beeinflussen würden. Zur Wahrung der Interessen der Gläubiger wurde ein Komitee eingesetzt. Der „Kaiserbazar" soll, der „Volks-Zeitung" zufolge, zunächst ganz geschlossen werden, weil man das ganze Unternehmen für so mißkreditirt hält, daß es auch bei günstiger Finanzirung kaum noch Erfolg verspricht. Man will dann später unter anderem Namen und in anderer Form ein neues Geschäft aufthun.

† **Ein furchtbarer Fabrikbrand,** bei dem leider auch drei Feuerwehrleute verletzt sind, wüthete in der Nacht zum Freitag auf dem Grundstück Buckowerstraße 7 in Berlin. Das große 4stöckige Seitengebäude des Grundstücks dient ausschließlich zu Fabrikzwecken. Im Dachgeschosse befindet sich die Leisten- und Rahmen-Fabrik von Bauer, im 3. und 2. Stockwerk wird mit Dampfbetrieb von der Firma W. König Holzmosaik hergestellt. Beide Etagen sind dicht gefüllt mit Vorräthen und Rohmaterialien, auch die erste Etage wird zur Zeit als Fabrikraum mitbenutzt, war aber nur wenig besetzt. Das Parterre war zur Zeit leer. Als 2 Uhr 11 Min. die Feuerwehr allarmirt wurde, stand eigentlich schon das ganze obere Gebäude durch 3 Etagen in hellen Flammen, das Zwischengebälk war von dem Feuer in größerer Ausdehnung durchbrochen und an ein Retten des Gebäudes war kaum mehr zu denken, da auch schon Theile des Trempels brannten. Die Feuerwehr mußte sich beschränken, um weiteres Umsichgreifen zu hindern. Bei der Löscharbeit erlitten Oberfeuermann Vieck eine Quetschung am Fuße und zwei Mann Schnittwunden an den Händen.

† **Die Affaire des Regierungs-Assessors Rhode,** dessen Wiederverhaftung in Berlin erfolgt ist, gestaltet sich immer sensationeller, denn in Köln ist auch noch ein dem R. befreundeter Arzt, welcher einer dortigen sehr angesehenen Familie angehört, in dieser Angelegenheit verhaftet worden. Derselbe wird beschuldigt, daß er bei dem Verbrechen — versuchte Tödtung keimenden Lebens — Beihilfe geleistet habe und auch an einem Meineid betheiligt sei. Rhode ist nach seiner Freilassung in Berlin, welche erfolgte, weil die Akten nicht zur Stelle waren, so daß die vorgeschriebene Vernehmung binnen 24 Stunden nicht bewirkt werden konnte, sofort nach Köln gefahren und hat sich daselbst zu dem Dezernenten der Staatsanwaltschaft begeben, welcher ihn festhielt und seine Verhaftung und Vorführung selbst veranlaßte. Dies geschah am Mittwoch Mittag. Bald nachher wurde der oben erwähnte Arzt verhaftet. Letzterer hat gegen seine Verhaftung die Beschwerde eingelegt, Rhode dagegen nicht.

† **Erbauung einer großen Gruft auf dem Metzer Schlachtfeld.** Vor einigen Monaten hat sich in Metz ein Komitee gebildet, welches sich die Errichtung eines Aussichtsthurmes im größeren Stille auf den westlich von Metz belegenen Schlachtfeldern zur Aufgabe gemacht hat. Nun hat dieses Komitee beschlossen, unter dem Thurme eine große Gruft anzulegen, in welcher die Gebeine aller auf dem Schlachtfelde Gravelotte-St. Privat zerstreut liegenden Tapfern später geborgen werden sollen.

† **Ueber die Aufdeckung des Neuhaldenslebener Mordes** weiß die „Magd. Ztg." noch interessante Einzelheiten zu berichten. Danach ist man gleichzeitig und unabhängig auf zwei verschiedene Weisen auf die Person der Mörder aufmerksam geworden. In Folge des Weihnachtsaufrufs war gegen Ende Dezember eine Anzeige aus Burgstall bei der Staatsanwaltschaft eingegangen, wurde welche auf Erbe und dessen sogenannte Braut hinwies. Sie schleunigst dem Polizei-Präsidium übermittelt, brachte dorthin aber nichts Neues mehr. Denn der Kriminal-Kommissar Schmidt war denselben Persönlichkeiten schon seit mehreren Tagen auf der Fährte. Er hatte auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft den Verdächtigen auch in Neuhaldensleben nachgespürt und ermittelt, wo die Emma Kasten mit ihrer Begleiterin dort eingekehrt war. Dort hatte er erfahren, daß Letztere ohne die Kasten in Neuhaldensleben übernachtet hatte und daß nach ihrer Abreise unter ihrem angegebenen falschen Namen eine Postkarte für sie angekommen war, deren Absender nach der Erinnerung des Wirthes Eckert oder Eschert oder Ebert oder ähnlich geheißen haben sollte. Dieser winzige Umstand brachte die Nachforschungen in das rechte Fahrwasser. Der Kriminalkommissar Schmidt durchsuchte die Fremdenkontrole nach Personen ähnlichen Namens, welche hier um jene Zeit etwa zugezogen sein möchten. Und darin fand er den Agenten Erbe, welcher, wie ihm bekannt, mit Zuchthaus vorbestraft war. Dessen Leben nachforschend, stellte er dann fest, daß Erbe in nahen Beziehnngen zu der Buntrock stand und daß auf diese das Signalement der verdächtigen Frauensperson zutraf. Durch Rückfragen in den verschiedenen Quartieren der Buntrock häuften sich dann die Belastungsmomente gegen das saubere Paar so, das Schmidt von der Staatsanwaltschaft mit der Reise nach Osnabrück, dem letzten Aufenthalt der Buntrock, betraut wurde, um diese und möglichst auch Erbe festzunehmen. Und es war hohe Zeit, daß die Verbrecher dingfest gemacht wurden, sonst wäre man auf das leere Nest gekommen. Denn außer vielen von dem Morde herrührenden und der Emma Kasten gehörigen Sachen fand sich bei der Buntrock ein Brief von Erbe, wonach dieser mit ihr schon in allernächster Zeit das Weite suchen und anscheinend ins Ausland gehen wollte. Derselbe Brief that aber auch dar, daß Erbe sich augenblicklich in Bielefeld aufhielt. Dort wurde er denn auch an einem Orte ermittelt, wo man solchen Mordgesellen zuletzt hätte vermuthen sollen — im christlichen Vereinshause: er wurde ebenfalls festgenommen und mit seiner Genossin und sogenannten Braut nach Magdeburg gebracht. Wie wir schon mittheilten, hat die Buntrock sich unter der erdrückenden Wucht der Belastungsbeweise schließlich zu einem Geständniß bequemt, während Erbe nach wie vor seine Thäterschaft bestreitet. Nach ihren Angaben hat die Buntrock die Emma Kasten festgehalten, während Erbe sie durch einen Stich oder Schnitt in den Hals umgebracht hat.

† **Das Urtheil des Pariser Zuchtpolizeigerichts** in dem Prozeß gegen das „Theatre réaliste", welches uns telegraphisch mitgetheilt wurde, ist ganz dazu angethan, in Deutschland Verwunderung zu erregen. In Frankreich, wo Presse und Theater eine fast unbeschränkte Freiheit genießen, straft man die Ausschreitungen, welche durch den Druck oder öffentliche Vorstellung begangen werden, viel härter als bei uns. Das Zuchtpolizeigericht zu Paris verurtheilte nicht nur den Direktor des „Theatre réaliste" „wegen Aufführung eines Aergerniß erregenden Stückes" zu fünfzehn Monaten Gefängniß, sondern auch die Darstellerin der Hauptrolle zu derselben Strafe. Dies ist nach deutschem Ermessen eine sehr hohe Strafe, und namentlich muß es uns als eine Härte erscheinen, daß jene Darstellerin, welche doch im Auftrage ihres Direktors handelte und sich in einer gewissen Zwangslage befand mit 15 Monaten Gefängniß bedacht wurde. Die französischen Gerichte aber gehen viel Rücksichtsloser und häufiger gegen pornographische Ausschreitungen vor, als wir in Deutschland annehmen. In Ländern, wo die Freiheit der Presse eine größere ist als bei uns, erhöht man auch das Maß der Verantwortlichkeit.

† **Ein Bonaparte als Juwelendieb.** Prinz Louis Bonapartie, ein Sohn des am 2. November vorigen Jahres in London im Alter von 78 Jahren verstorbenen Prinzen Louis Luzien Bonaparte, ein Neffe jenes Prinzen Peter Bonaparte, der durch die Ermordung des Journalisten Viktor Noir zu trauriger Berühmtheit gelangte, also ein Großkousin des letzten Kaisers der Franzosen, stand am 13 d. M. in Gemeinschaft mit einem Anwalt Namens Thomson vor dem West-Londoner Polizeirichter unter der Anklage, seine erste Frau, welche sich Prinzessin Rosalie Clovis Bonaparte nennt um Juwelen im Werthe von 400 000 Mark betrogen zu haben. Der Angeklagte, welcher Civilingenieur ist, heirathete die Klägerin im Jahre 1888 auf der Insel Man und gab ihr die Juwelen, welche seiner Mutter gehört hatten. Am 2. Oktober v J. veranlaßten nun der Prinz und Herr Thomson unter falschen Vorspiegelungen Madame Rosalie zur Herausgabe ihrer Werthsachen, worauf ihr Gatte sie verließ und sich am 14. Oktober in Redhill mit einer Miß Scott vermählte, welcher er als Morgengabe den Schmuck der ersten Frau mitbrachte. Die Verhandlung wurde schließlich vertagt und der Prinz gegen eine Bürgschaft von 100 000 Mark, welche seine Mutter stellte, auf freiem Fuß gelassen.

Handel und Verkehr.

** **Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.** Wir verweisen auf den Inhalt der in dem Inseratentheil unserer Zeitung enthaltenen Bekanntmachung der Preußischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft, wonach die im Oktober v. Js. ausgegebenen Interimsscheine der 4prozent. Central-Pfandbriefs-Anleihe vom Jahre 1890 vom 21. d. M. ab zum Umtausch gelangen.

** **Gegen den Gebrauch falscher Handelsmarken.** Die Handelskammer in Wiesbaden hat an den Minister für Handel und Gewerbe eine Petition gerichtet, in welcher ausgeführt wird, daß in Deutschland in der Nähe der französischen Grenze von französischen Firmen eine Anzahl von Schaumwein-Fabriken errichtet worden sind, welche angeblich den Wein in Fässern aus Frankreich beziehen und in Deutschland bereiten und auf Flaschen ziehen. Diese Fabrikate werden dann mit Etiquettes versehen, auf welchen als Herkunftsort des Weines der Sitz des Hauses in Frankreich bezeichnet wird. Da diese Fabriken ein großes Absatzgebiet auf Kosten der deutschen Industrie errungen haben, beantragt die Handelskammer, in das neue deutsche Reichsgesetz auch das Verbot falscher Handels- oder Herkunftsbezeichnung für Schaumweine aufzunehmen.

** **Nürnberg,** 13. Jan. [Hopfenbericht.] Schon im Laufe des letzten Sonnabends konnte man bemerken, daß die Stimmung am hiesigen Markte insofern beeinflußt war, als Eigner sich entgegenkommender beim Verkauf zeigten und deshalb auch einzelne Abschlüsse um einige Mark billiger vollzogen wurden. Diese Situation hat sich am Montag noch mehr ausgeprägt. Durch die Einfuhr russischer Hopfen sind die Preise in weichender Richtung, das Geschäft sehr ruhig und schleppend. Es wurden am vergangenen Sonnabend bei einer Landzufuhr von ca. 50 Ballen nahezu 300 Ballen verkauft und kosteten gute Markthopfen 131—134 M., 24 Ballen ganz geringe Württemberger 115 M. bessere 136—140 M., eine große Partie Elsässer 131—133 M. Von Hallertauern wurden ca. 60 Säcke zu 130—133 M. abgegeben. Unter sehr ruhiger Stimmung mit abgeschwächten Kursen gingen am Montag kaum 100 Ballen aus dem Verkehr. Gute Markthopfen löften 130—138 M., eine kleine Partie Auer Siegelhopfen 137 M. Die Zufuhr vom Lande, welche gestern ca. 120 Ballen betrug, wurde nur theilweise zu 115—130 M. je nach Aussehen verkauft. Hallertauer wechselten zu 125 und 128 M. den Eigner. Im Allgemeinen war um 5 M. billiger anzukommen Bei sehr ruhiger Tendenz betrug der Umsatz kaum 100 Ballen. Markthopfen prima 130 135 M., do. sekunda 125—130 M., do. tertia 105—115 M., Aisch- und Zenngründer prima 130—135 M., do. sekunda 125—128 M., Gebirgshopfen 130—140 M., Hallertauer prima 135—145 M., do. sekunda 125—130 M., Wolnzacher Siegelgut 140—150 M., Mainburger prima 135—140 M., Württemberger prima 135—145 M., do. sekunda 125—130 M., Badische prima fehlen, do. sekunda 130—135 M., Altmärker 110—120 M., Spalter Land schwere Lage 150—160 M., Spalter Land Mittellage 130 bis 145 M., Spalter Land leichte Lage 115—125 M., Polen prima 135—145 M., do. sekunda fehlen, Elsässer prima 130—140 M., Elsässer sekunda 120—130 M., 1890er Hopfen 55—75 M.

(„Hopfen-Kur.")

** **Paris,** 14. Jan. Bankausweis.

Baarvorrath in Gold .	1 340 348 000	Zun.	133 000	Frcs
do. in Silber .	1 249 339 000	Zun.	677 000	„
Portef. der Hauptb. und der Filialen	738 722 000	Abn.	23 446 000	„
Notenumlauf	3 171 972 000	Zun.	10 436 000	„
Lauf. Rechn. d. Priv. . .	388 883 000	Abn.	40 497 000	„
Guthaben des Staatsschatzes	271 981 000	Zun.	8 941 000	„
Gesammt-Vorschüsse*) .	346 630 000	Abn.	9 969 000	„
Zins- und Diskont-Erträgnisse	2 226 000	Zun.	536 000	„

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 81,64.

* Excl. der an den Staat geleisteten Vorschüsse im Betrage von 140 Millionen Frcs.

** **London,** 14. Jan. Bankausweis.

Totalreserve	13 892 000	Zun.	843 000	Pfd. Sterl.
Notenumlauf	25 312 000	Abn.	557 000	= =
Baarvorrath	22 755 000	Zun.	287 000	= =
Portefeuille	28 557 000	Abn.	3 952 000	= =
Guthaben der Privaten .	30 999 000	Abn.	3 137 000	= =
do. des Staats . .	5 855 000	Abn.	622 000	= =
Notenreserve	13 192 000	Zun.	921 000	= =
Regierungssicherheiten . .	12 562 000	Abn.	600 000	= =

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven $37^{1}/_{2}$ gegen 32 in der Vorwoche.

Clearinghouse-Umsatz 110 Millionen, gegen die entsprechende Woche des Vorjahres weniger 54 Millionen.

** **Petersburg,** 14. Januar. Gewinnziehung der russischen Prämienanleihe von 1864: 200 000 Rbl. Ser. 8193 Nr. 5 75 000 Rbl. Ser. 19 909 Nr. 18, 40 000 Rbl. Ser. 19 736 Nr. 8, 25 000 Rbl. Ser. 1036 Nr. 8, je 10 000 Rbl. Ser. 12 080 Nr. 4, Ser. 11 509 Nr. 20, Ser. 15 426 Nr. 25, je 8000 Rbl. Ser. 19 288 Nr. 16, Ser. 17 881 Nr. 8, Ser. 10 010 Nr. 40, Ser. 9995 Nr 35, Ser. 4167 Nr. 22. je 5000 Rbl. Ser. 7466 Nr. 22, Ser. 4408 Nr. 16, Ser. 15 269 Nr. 5, Ser. 18 408 Nr. 40, Ser. 15 239 Nr. 8, Ser. 5598 Nr. 20, Ser. 15 385 Nr. 18, Ser. 1033 Nr. 12, je 1000 Rbl. Ser. 8063 Nr. 36, Ser. 10 718 Nr. 43, Ser. 5210 Nr. 37, Ser. 1787 Nr. 39, Ser. 12 307 Nr. 3, Ser. 243 Nr. 47, Ser. 13 540 Nr. 39, Ser. 15 166 Nr. 43, Ser. 3868 Nr. 13, Ser. 14 583 Nr. 5, Ser. 10 160 Nr. 26, Ser. 16 538 Nr. 34, Ser. 17 400 Nr. 6, Ser. 4403 Nr. 48, Ser. 16 811 Nr. 40, Ser. 17 749 Nr. 30, Ser. 16 192 Nr. 11, Ser. 2327 Nr. 2, Ser. 6304 Nr. 34, Ser. 17 300 Nr. 36.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 16 Januar. **Schluß-Course.**

			Not.v.15.
Weizen pr.	Januar	208 —	206 70
do.	April-Mai	207 75	207 —
Roggen pr.	Januar	230 —	230 —
do.	April-Mai	218 25	216 50
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.		Not.v.15.
do.	70er loko	48 90	48 80
do.	70er Jan.-Febr. . . .	48 40	48 —
do.	70er April-Mai. . . .	49 50	49 20
do.	70er Juni-Juli . . .	50 10	49 80
do.	70er Juli-August . . .	50 50	50 20
do.	50er loko	68 30	68 20

		Not.v.15			Not.v15
Dt. 3% Reichs-Anl.	84 70	84 50	Poln. 5% Pfdbrf.	62 60	62 40
Konsolid. 4% Anl.	106 60	106 60	Poln. Liquid.-Pfbr.	60 —	60 20
do. $3^{1}/_{2}$%	99 20	99 10	Ungar. 4% Goldr	92 30	92 20
Pos. 4% Pfandbrf.	101 40	101 30	do. 5% Papierr.	88 50	88 50
Pos. $3^{1}/_{2}$% Pfdbrf.	95 50	95 30	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	162 40	161 60
Pos. Rentenbriefe	102 50	102 40	Oestr. fr. Staatsb. ultimo	127 —	127 —
Pos. Prov. Oblig.	— —	93 —	Lombarden ultimo	45 —	44 60
Oestr. Banknoten	172 60	172 40	Neue Reichsanleihe		
Oestr. Silberrente.	80 20	80 20	**Fondstimmung**		
Russische Banknoten	200 20	198 50	fest		
R. $4^{1}/_{2}$% Bdk. Pfdbr.	94 10	94 30			

Ostpr. Südb. E.S.A.	69 50	69 25	Inowrazl. Steinsalz	31 50	30 75
Mainz Ludwighfdto	116 75	116 50	Ultimo:		
Marienb. Mlaw. dto	54 —	54 —	Dux-Bodenb. EisbA	235 —	234 75
Italienische Rente	90 80	90 60	Elbethalbahn „ „	103 30	103 50
Russ4%konsAnl 1880	92 25	91 80	Galizier „ „	90 40	90 60
dto. zw. Orient. Anl.	63 30	62 80	Schweizer Centr „ „	130 75	131 —
Rum. 4% Anl. 1880	83 60	83 60	Berl. Handelsgesell.	136 30	135 75
Türk. 1% kons. Anl.	18 30	18 25	Deutsche Bank-Akt.	156 —	155 —
Pos. Spritfabr. B.A.	74 —	73 —	Diskont. Kommand.	179 40	179 25
Gruson Werke	140 —	140 50	Königs- u. Laurah.	110 —	110 25
Schwarzkopf	234 —	236 —	Bochumer Gußstahl	114 25	114 —
Dortm. St. Pr. L.A.	59 50	59 25	Russ. B. f. ausw. H	— —	— —
Gelsenkirch. Kohlen	140 60	140 70			

Nachbörse: Staatsbahn 127 —, Kredit 162 50 Diskonto-Kommandit 179 50.

Marktberichte.

** **Berlin** SW., 15. Jan. [**Marktbericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** von Viktor Werckmeister.] (Original-Bericht der „Posener Zeitung".) Die Signatur des Marktes in Kartoffelfabrikaten während der abgelaufenen Berichtswoche war, wie vorauszusehen, wiederum eine Geschäftsstille, die ihren lähmenden Einfluß auf Preise um so mehr zur Wirkung brachte, als der Bedarf und die Spekulation, ermattet durch die voraufgegangene Aufregung, die die haussirende Konjunktur im Gefolge hat, sich den eingetroffenen, wenn auch verhältnißmäßig nur schwachen Offerten gegenüber völlig zurückhaltend verhielten. Die Stockung im Verkehr der einzelnen Artikel machte sich um so fühlbarer, als auch der Export völlig stagnirte und die Notirungen der übrigen größeren deutschen Plätze ebenfalls keine Anregung zu spekulativen Unternehmungen für spätere Termine boten. Von einer leitenden Tendenz konnte mithin nirgends die Rede sein. Hollands, Frankreichs und Oesterreichs Märkte bieten dasselbe Bild allgemeiner Geschäftsunlust, so daß auch dort Preise sich nicht voll behaupten konnten. Hier war es in erster Reihe Rohstärke und Glucosen, deren Preise durchschnittlich 50 Pfg. per 100 Kilogramm nachgaben, während prima Stärke und Mehl nur 25 Pf. niedriger zu notiren ist. In abfallenden und sekunda Qualitäten macht sich jedoch ein stärkeres Angebot bemerkbar, in Folge dessen dieselben sogar circa 75 Pf. einbüßten. Dextrine blieben im Werth unverändert. Die märkischen, schlesischen, posenschen, pommerschen, ost- und westpreußischen Fabriken notiren: Ia chemisch reine Kartoffelstärke, Hordenwaare, wie Ia Mehl in gleicher Beschaffenheit bis 20 Proz. Wassergehalt, je nach der Entfernung der Stationen incl. exportfähiger Emballage disponibel Mark 35,00, Ia Kartoffelstärke und Mehl ohne Garantie des Wassergehaltes oder der chemischen Reinheit resp. mechanisch getrocknete Qualitäten do. disponibel M. 34,50, abfallende Sorten M. 33,00—34,00, sekunda 31—32, tertia fehlt, trockene Schlammstärke Mark 15,00 nominell. Die mitteldeutschen Fabriken notiren für Ia Kartoffelstärke und Mehl disponibel und Februar M. 35,50—36. Die in Frankfurt a. O. und in dortigen Regierungsbezirken dominirenden Syrups- und Stärkezucker-Fabriken bezahlten für: Rohe reingewaschene Kartoffelstärke in Käufers Säcken bei $2^{1}/_{2}$ Proz. Tara bahnamtliches Verladungsgewicht disponibel und Jan.-Febr.-Lieferung M. 19,70 netto Kasse per 100 Kilogramm franko Fabrik Frankfurt a. Oder. Berlin notirt: Prima-Rohstärke zum Export in Säcken von 100 Kilogr. Brutto M. 20,25 per Sack, per Jan.-Febr. Ia zentrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke, auf Horden getrocknet, mit 20 Prozent Wassergehalt disp. M. 35,75—36, Ia Mehl M. 36—35,75, prima Mehl C. A. K. M. 37,50, Ia Stärke und Mehl, mechanisch getrocknet oder chemisch gebleichte Qualitäten do. M. 35—35,50, Mittel-Qualitäten M. 34—34,50. Sekundastärke und Mehl M. 33—33,50, IIIa fehlt. Trockene Schlammstärke M. 15,00 do. Alles pro 100 kg brutto inkl. Sack netto Kasse; prima wasserheller Capillair- und Krystallsyrup C. A. K. Exportwaare in neuen eisenbändigen Tonnen von ca. 400 kg Inhalt disponibel u. p. Jan.-Febr. M. 44,00, in marktgängiger Konsistenz C. A. K. und analoge Qual. Jan.-Feb. M. 42,00, do. prima weißer unraffinirter Stärkesyrup do. M. 41,00, Ia strohgelber Stärkesyrup C. A. K. disp. u. Jan.-Febr. M. 41,00, Ia blonder Stärkesyrup in alten und neuen Tonnen loko M. 40—40,50 prima raffinirter Capillair-, Brau- und Traubenzucker in Kisten C. A. K. u. analoge Marken disp. und Jan.-Febr M. 42,00, prima weißer Stärkezucker in Kisten C. A. K. und analoge Sorten disponibel und Jan.-Febr. M. 41,00, geraspelt in Säcken beide Qualitäten Mk. 1,50 per 100 kg höher, farbige Qualitäten loko Mk. 40,50.

** **Berlin,** 15. Jan. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Sehr starke Zufuhren, Geschäft schleppend, Preise jedoch behauptet. Wild und Geflügel. Wildzufuhren sehr knapp, bei lebhafter Nachfrage höhere Preise bezahlt. Zahmes Geflügel etwas reichlicher am Markt und zu günstigen Preisen verkauft, nur Puten in geringerer Qualität schwerer verkäuflich Fische. Knappe Zufuhren, nur Plötze reichlich. Bei lebhaftem Geschäftsgange blieben die Preise günstig. Butter und Käse ruhig, Preise unverändert. Gemüse. Alle Kohlarten sehr begehrt. Obst und Südfrüchte. Bessere Apfelsorten gefragt. Südfrüchte in Folge des Frostwetters vernachlässigt.

Fleisch. Rindfleisch Ia 58—63, IIa 50—56, IIIa 38—48, Kalb-

fleisch Ia 60—70 M., IIa 40—58, Hammelfleisch Ia 50—58, IIa 45—48, Schweinefleisch 40—53 M., Bakonier do. 46—48 M. p. 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. m. Knochen 75—85 M., do. ohne Knochen 90—110 M., Lachsschinken 110—140 M., Speck, ger. 68—72 M., harte Schlackwurst 100—140 M. p. 50 Kilo.

Wild. Rehe Ia. p. ½ Kilo 0,83—1,00 M., do. IIa. do. —— M., Rothwild p. ½ Kilo 40—44 Pf., do. leichtes do. 45—52 M., Damwild p. ½ Kilo 50—63 Pf., do. leichtes do. 70—80 Pf., Wildschweine p. ½ Kilo 41 Pf., Ueberläufer, Frischlinge ——Pf., Hasen p. Stück 3,45—3,65 M., do. junge do. — M., Wildenten — M.

Fische. Hechte, p. 50 Kilo 67—71 M., do. große do. 60 M., Zander, do. — M., Barsche, klein — Mark, Karpfen, große, 90 M., do. mittelgr. do. 80—85 M., do. kleine do. 67 M., Schleihe, do. 60—67 M., Bleie, do. 58 M., Aale, große, do. 120 M., do. mittelgroße do. 80—100 M., do. kleine do. — M., Quappen do. 36—40 M., Karauschen do. 49—50 M., Roddow do. — M., Wels do. 50 M.

Schalthiere. Krebse, große, über 12 Ctm., p. Schock 6 Mark, do. 11—12 Ctm. 4,00 M., do. 10—12 Ctm. 1,75—2,25 M.

Butter. Schles., pomm. u. pos. Ia. 121—123 M., do. do. IIa. 115—118 M., gering. Hofbutter 100—112 M., Landbutter 80 bis 105 M., Poln. 95 M. p. 50 Kilo.

Eier. Pomm. Eier mit 6 pCt. Rab. —,— M., Prima Kisteneier mit 8½ pCt. od. 2 Schock p. Kiste Rabatt 3,35—3,50 M., Durchschnittswaare do. — M. p. Schock.

Obst. Musäpfel p. 50 Liter 3,50—4,00 M., Birnen, p. 50 Kg. Fungetiner 3—3,50 M., diverse Sorten p. 50 Ltr. 3 bis 3,75 Weintrauben, ital., p. Kilo —,—Pf., do. ungarische —

** **Breslau,** 15. Jan. 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen matt.

Weizen bei schwachem Angebot niedriger, per 100 Kilogr. weißer 21,00—22,00—23,00 M., gelber 20,90—21,90—22,90 M. — **Roggen** in sehr ruhiger Haltung, bezahlt wurde p. 100 Kilogr. netto 22,00—23,00—23,30 M. — **Gerste** in matter Stimmung, p. 100 Kilo gelbe 15,70—16,50—16,70 M., weiße 17,30—18,30 M. — **Hafer** in ruhiger Haltung, per 100 Kilo, 14,60—15,20—15,60 M., feinster über Notiz bezahlt. — **Mais** schwach gefragt, per 100 Kilogramm 14,00—14,50—15,00 M. — **Erbsen** vernachlässigt, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 M., **Viktoria-** 21,00 bis 22,00 bis 23,00 M. — **Bohnen** ohne Frage, per 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 M. — **Lupinen** schwer verkäuflich, p. 100 Kg. gelbe 7,30—8,00—8,50 M., blaue 7,20—7,90—8,30 M. — **Wicken** in matter Stimmung p. 100 Kilogr. 14,50 bis 15,50—16,50 M. — **Oelsaaten** schwacher Umsatz. — **Schlaglein** feine Qualitäten behauptet. — **Schlagleinsaat** per 100 Kilogr. 18,00—20,50 bis 23,50 M. — **Winterraps** per 100 Kilo 22,50—25,50 bis 26,00 Mark. — **Winterrübsen** per 100 Kilogramm 21,50 bis 24,75 bis 25,50 Mark. — **Hanfsamen** höher, per 100 Kilogramm 22,00 bis 23,00 Mark. — **Rapskuchen** unverändert, per 100 Kilogramm schlesische 14,75 bis 15,25 M., fremde 14,50 bis 15,00 Mark. — **Leinkuchen** mehr beachtet, per 100 Kilogr. schlesische 17,00—17,50 M., fremde 15,50—16,50 M. — **Palmkernkuchen** sehr fest, per 100 Kilogramm 14,25—14,75 M. — **Kleesamen** schwacher Umsatz; rother in fester Stimmung, per 50 Kilogramm 45—50—55—60—65 M., weißer schwacher Umsatz, per 50 Kilo 33—42—57—65—75 M. — **Schwedischer Kleesamen** unverändert, per 50 Kg. 60—70—80—90 M. — **Tannen-Kleesamen** mehr Kauflust. — **Thymothee** matter. — **Mehl** matt, p. 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 32,25 bis 32,75 M. — Roggen-Hausbacken 35,50—36,00 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 12,80—13,20 M., Weizenkleie per 100 Kilogr. 10,80—11,20 M. — **Speisekartoffeln** pro Ztr. 3,75—4,25 M. — **Brennkartoffeln** 2,75—3,25 M. je nach Stärkegrad.

** **Leipzig,** 15. Jan. [Wollbericht.] Kammzug-Termin-Handel. La Plata. Grundmuster B. p. Jan 3,60 M., per Febr. 3,60 M., p. März 3,60 M., p. April 3,62½ M., p. Mai 3,65 M., p. Juni 3,65 M., p. Juli 3,65 Mark, p. Aug. 3,65 M., p. Sept. 3,70 M., p. Okt. 3,70 M., p. Nov. 3,70 M., per Dez. 3,70 M. Umsatz 55 000 Kilogr.

Briefkasten.

S. P. Das Urtheil wird, falls Beklagter nicht Berufung einlegt, am 3. Februar rechtskräftig. Sie haben von dieser Zeit ab dem Amtsgericht zwei Exemplare eines Schriftsatzes einzureichen, in welchem sie den Beklagten zu dem vom Gericht zu bestimmenden Termine, in dem Sie den Erfüllungseid leisten wollen, laden. Ein Exemplar, versehen mit der Terminsbestimmung erhalten Sie zurück und stellen dasselbe demnächst dem Beklagten zu. Zu dem Termine haben Sie diese Zustellung, sowie die Zustellung vom 2. d. M. und ein vor dem Termine von dem Gerichtsschreiber des Landgerichts zu erwirkendes Attest über die Rechtskraft des Urtheils mitzubringen.

Dem Zentral-Komite für Speisung bedürftiger Schulkinder sind folgende Beiträge zugegangen:

Kaufm. Otto Klau 2 M., Kaufm. M. C. Dresden 3 M., Ernst und Martha 2,50 M., Otto Niekisch 3 M., Lotterie-Einnehmer Kirsten eine Sammlung von 13 M., Rektor Lehmann 191,81 M., Dr. Landsberger 5 M., Manheimer 3 M., W. Jerzykiewicz 5 M., G. Müller 3 M., Moritz Victor 3 M., B. Leitgeber 5 M., Friedländer 5 M., N. N. 3 M., Dr. v. Dziembowski 5 M., N. N. 3 M., Brodnitz 3 M., N. N. 3 M., Asmus 5 M., Frau Jenny Scherek 10 M., Apotheker Schneider 1 M., die Rechtsanwälte Jacobsohn 10 M., Placzek 5 M., Lehr 3 M., Ullmann 5 M., Salomon 6 M., Landsberg 10 M., v. Trąmpczynski 10 M., Fahle 10 M., le Viseur 5 M., Salz 6 M., Wolinski 5 M., Schottländer 3 M., Manheimer 5 M., Dr. Luzinski 20 M., Seyda 5 M., Hamburger 6 M., Lewysohn 3 M., Schönlank 6 M., Justizrath Naschinski 5 M., Gustav Haase 6 M., A. Cichowicz 5 M., B. Rejewski 1 M., Dmuchala 1 M., N. N. 1 M., Handke 50 Pf., Wolniak 50 Pf., v. Taczanowski 1 M., N. N. 1 M., N. N. 10 Pf., J. Parowicz 1 M., Szymonowicz 50 Pf., Z. Mazurkiewicz 3 M., H. J. M. 1 M., C. M. 50 Pf., Frankiewicz 50 Pf., B. v. Totzki 20 Pf., Gebr. Andersch 20 M. Sanitätsrath Dr. Hirschberg 10 M., W. Walkowiak 5 M., Beyer 1 M., A. Glabisz 1 M., Frau Goldarbeiter Rehfeld 10 M., Zimmermeister Glatzel eine Sammlung von 24,50 M., Rektor Hübner 5 M.

Seit dem 7. d. Mts. erhalten mit Bewilligung des Magistrats diejenigen Schulkinder, welchen zu Hause kein Mittagbrot verabreicht werden kann, in der Volksküche auf der Neuenstraße gegen ein Entgelt von 5 Pf. zwischen 12 und 1 Uhr eine warme, kräftige Suppe.

Zur Linderung der großen Noth unter den Schulkindern werden weitere Beiträge erbeten.

Gedenket der frierenden, darbenden Vögel! Gewähret ihnen gastfreundlich das, was ihnen frommt!

Ornithologischer Verein zu Posen.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

I. In unserem Gesellschafts-Register ist heute Folgendes eingetragen worden:

Spalte 1. Laufende Nummer: Nr. 3,
Spalte 2. Firma der Gesellschaft:
M. Głowinski u. Sohn,
Spalte 3. Sitz der Gesellschaft:
Obornik,
Spalte 4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
Die Gesellschafter sind die Kaufleute:
Maximilian Głowinski
und
Waclaw Głowinski.
Die Gesellschaft hat am 7. Januar 1892 begonnen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 7. Januar 1892 am 7. Januar 1892.

Smorawski, Gerichtsschreiber.

II. In unserem Firmen-Register ist heute zu Nr. 4/67 Blatt 3, Spalte 6: Bemerkungen Folgendes eingetragen: 789

Diese Firma ist erloschen.
Eingetragen zufolge Verfügung vom 7. Januar 1892, am 7. Januar 1892.

Smorawski, Gerichtsschreiber.

Obornik, den 7. Jan. 1892.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Pleschen Band VII auf den Namen des Restaurateurs **Carl Wegner** zu Pleschen eingetragene Grundstück Pleschen Nr. 317

am 25. Februar 1892,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 27,81 Mark Reinertrag und einer Fläche von 1,18,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 645 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abthl. III eingesehen werden. 749

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 27. Februar 1892,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Pleschen, den 12. Jan. 1892.

Königliches Amtsgericht.

Königliches Amtsgericht.

Pudewitz, den 11. Jan. 1892.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Pudewitz** Band I Blatt Nr. 24 auf den Namen des Kaufmanns **Nathan Wreschner** eingetragene zu **Pudewitz** belegene Grundstück 748

am 4. März 1892,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 852 M. Nutzungswerth und 30,40 M. zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 4. März 1892,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 59 die Firma: 745

Th. G. Maetze jr. zu Bojanowo

und als deren Inhaber der Maurermeister **Gustav Maetze** zu Bojanowo eingetragen worden.

Bojanowo, den 11. Jan. 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 138 des Firmenregisters eingetragene Firma:

„Julius Glans" 747

zu Buk ist durch Erbgang auf die verwittwete Frau **Henriette Manasse,** geb. **Glans** übergegangen, welche das Handelsgeschäft unter der Firma **Julius Glans** unverändert fortführt.

Erstere Firma ist im Firmenregister gelöscht und letztere unter Nr. 267 neueingetragen worden.

Grätz, den 11. Jan. 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Firma **C. G. Wittig** zu Lissa i. P. ist erloschen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 24. Dezember 1891 am 28. Dezember 1891. (Akten über das Firmenregister Bd. 20 S. 15/91).

746 **Schulz,** Aktuar, Gerichtsschreiber i. V.

Lissa i. P., d. 24. Dez. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Montag, den 18. Januar 1892, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandkammerlokale Wilhelmsstr. 32 Kleidungsstücke, Pelze, sowie Kupferstiche (elegant) öffentlich meistbietend zwangsweise versteigern. 816

Otto, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Verpachtung.

Das auf dem rechten Wartheufer am Viehmarkt auf der Wallischei belegene stromfiskalische Grundstück, zum Lager oder Holzplatz geeignet, soll

Dienstag, den 26. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

im Amtszimmer des Unterzeichneten, Halbdorfstr. 23, Hof l. III hierselbst vom 1. April d. J. ab öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können auch vorher im Amtszimmer eingesehen werden. 785

Der Königliche Strommeister **Bittner** hier, Sandstraße 8, wird das Grundstück auf Verlangen anzeigen.

Posen, den 16. Januar 1892.

Der Königl. Wasserbau-Inspektor.

Thomany.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

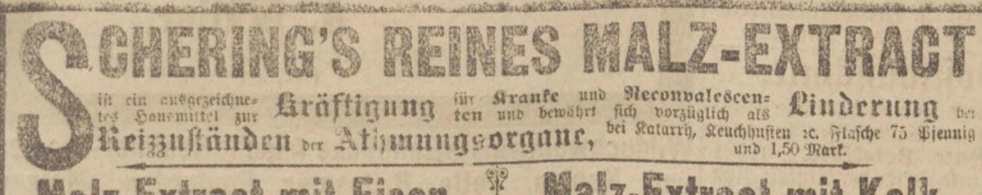
am Montag, den 18. Januar 1892, Abends 6 Uhr.

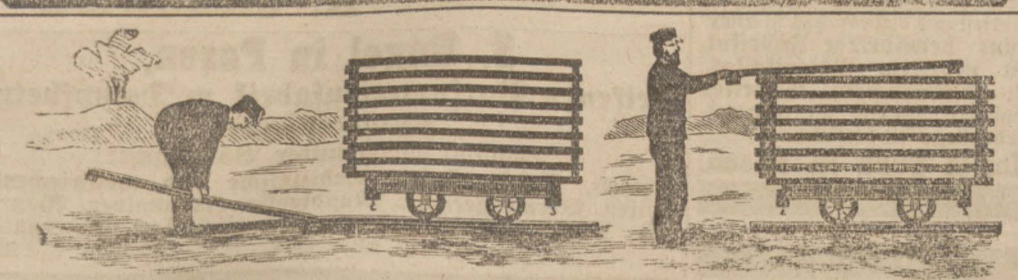
Gegenstände der Berathung.

1. Bericht der Sonder-Kommission über die Vorbereitung der Wahl eines zweiten Bürgermeisters der Stadt Posen.
2. Wahl des zweiten Bürgermeisters der Stadt Posen.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt

in Hannover. Nur Knaben unter 12 Jahren finden Aufnahme. Versicherung in den ersten Lebensjahren am vortheilhaftesten. Von 1878 bis Ende 1890 wurden versichert **169 000 Knaben mit 190 000 000 Mk.** Eine so große Betheiligung hat nie ein Deutsches Versicherungs-Institut gefunden. — Prospekte ꝛc. versenden kostenfrei die Direktion und die Vertreter. 694





Feld-Stahlbahnen für Landwirthschaft und Industrie, kauf- u. miethsweise sofort ab Lager lieferbar. **Lose Schienen, Weichen, Drehscheiben, Wagen aller Art, Räder u. Radsätze, Lagermetall u. Befestigungsmaterial** sowie **Ersatztheile ꝛc. ꝛc.** empfehlen sofort ab Lager

17000 **Gebrüder Lesser in Posen, jetzt Ritterstraße 16.**

Vier Häuser weiter von unserem bisherigen Lager.

Das zur **M. Abel'schen Konkursmasse** gehörige **Waarenlager,** bestehend aus 441

Damen-Konfektion, Tuch-, Mode- u. Weißwaaren

soll im **Ganzen** an den Meistbietenden **verkauft werden.** Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene **Offerten sind bis 20. Januar cr.** an den Unterzeichneten einzureichen und eine Kaution von 1000 M. zu hinterlegen.

Am 11., 12., 19. und 20. Januar cr. kann das Waarenlager im Geschäftslokal, Ring Nr. 18 hier, besichtigt und die Taxe eingesehen werden.

Münsterberg i. Schl., den 6. Januar 1892.

Heinrich Pischel,
Konkursverwalter.

Bau- und Nutzholz-Verkauf.

Aus dem Forstrevier **Brandkrug** sollen am 387

Freitag, den 22. Januar 1892,
Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Rentamte

400 Stück Kiefernstämme verschiedener Stärke, 140 Rmtr. Kiefernknüppel

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Die Besichtigung des Holzes ist jederzeit gestattet, wobei bemerkt wird, daß die Forstbeamten Vormittags 10 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, auf dem Holzschlage anzutreffen sind.

Aufnahme-Register zur Stelle.

Wierzonka bei Kobelnitz, den 4. Januar 1892.

H. v. Treskow.

Formulare

betreffend

Invaliditäts- und Altersversicherung

in Gemäßheit der Anweisung vom 20. Febr. 1890 (besondere Beilage zum Reichsanzeiger vom 8. März 1890).

A. **Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungs-Behörde;**
B. **Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;**
C. **Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;**
D. **Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden;**

ferner:

Verhandlung, betreffend die Anmeldung des Anspruchs auf Bewilligung einer Altersrente (4 Bg.) und Verhandlung betreffend die Anmeldung des Anspruchs auf Bewilligung einer Invalidenrente (5 Bg.), auf dem von der zuständigen Behörde vorgeschriebenen Papier

sind vorräthig in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)
Posen, Wilhelmstraße 17.



Gustav Rannenberg.
Feuerwehr-Requisiten-Fabrik,
Hannover,

liefert sämmtliche Ausrüstungsstücke für Feuerwehren in sachgemäßer und solider Ausführung.

Spezialität: **Helme.**

Illustrirte Preislisten gratis und franko! Prämiirt auf vielen Ausstellungen. 741

Fackeln, Fackeln!

offerirt 640

J. Bittner,
geb. Scheding,
Posen, Breitestr.

Die billigste Bezugsquelle

in Backobst, Pflaumenmus, Sauergurken, Preißelbeeren ꝛc. ist bei

F. Goldemund,
Breslau 9. 732

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Huste-Nicht
Schutz-Marke.

Malzextract u. Caramellen

von L. H. Pietsch & Co. in Breslau.

Von vorzüglicher Wirksamkeit und Güte, was durch zahllose Anerkennungen und Dankschreiben bestätigt wird. Seit 14 Jahren in seiner sanitären Wirkung als Hausmittel unübertroffen bei allen Uebeln der **Athmungsorgane** und daher ärztlich gern empfohlen bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Halsleiden, Keuchhusten** ꝛc. Flaschen à Mk. 1, 1,75 u. 2,50; Beutel à 30 und 50 Pfg. — Zu haben in: 15779

Posen: Ed. Krug & Sohn.
E. Koblitz, Krämerstraße 16.
F. G. Fraas Nachf., Breitestr. 14.
Paul Wolff, Wilh.-Platz 3.
R. Barcikowski, Neuestr. 7/8.
L. J. Birnbaum, Alt. Markt 91.
Filehne: R. Zeidler.
Samter: Apoth. E. Nolte.
Neutomischel: Paul Lutz.
Pudewitz: L. Perlitz.
Schroda: W. Blasiejewski.
Grätz: J. Jasinski'sche Apotheke.

Staubfreie 781

Ia. Oberschlesische Steinkohlen,

Ia. Steinkohlen - Briquettes

in mit Plombenfest verschlossenen Säcken à 1 Centner, zum bill. Tagespreise.

Streng reell, sicherste Kontrolle.

Gruhl & Balogh,
Vor dem Berliner Thor Nr. 5.

Wagenladungen zu Originalpreisen ab Grube.

13181



Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln, Schwächezuständen,
unregelmäßiger
Menstruation, Blutarmuth

und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.

N.B. — Ne devront être considérées comme préparées par l'Auteur que les Flacons de Pilules qui présenteront un CACHET D'ARGENT REACTIF, fixé à la partie inférieure du bouchon, et la signature ci-dessous.
Blancard
PHARMACIEN, Rue Bonaparte, 40. A PARIS

J. Zeyland's

ältestes und größtes Lager von Särgen und Beerdigungs-Artikeln,
Posen, Wasserstraße 2,

Gegründet 1844. Gegründet 1844.

empfiehlt sich zur geneigten Beachtung. 14956

Ausschneiden!

Zutreffendes unterstreichen!

Vielfachen Wünschen entsprechend, veröffentliche ich in Nachstehendem die **Symptome,** an denen man, außer an dem Abgange von Würmern oder Wurmtheilen, die **Wurmkrankheiten** (Band-, Spul-, Madenwurm ꝛc.) erkennen kann: „Blässe des Gesichts, welkes Aussehen, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels vom Magen bis zum Halse, Zusammenfließen wässerigen Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen. Anschwellung des Leibes, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, saugende Schmerzen in Magen und Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen, Hang zur Melancholie, Unlust am Leben, ja sogar Selbstmordgedanken." Nach öfterem Trinken von sehr stark gezuckertem Kaffee unmittelbar nach dem Essen treten die Symptome deutlicher hervor! Die meisten Wurmkranken werden als Blutarme, Bleichsüchtige und Magenkranke irrthümlich behandelt. Meine Kur ist die leichteste (2 Stunden, ohne Vor- oder Nachkur); sie ist völlig unschädlich und bei den kleinsten Kindern anwendbar. Konsultationen **kostenlos** (brieflich gegen Rückporto). Kur-Honorar nach Uebereinkunft. Tausende von Attesten des In- und Auslandes. 79

Filiale Posen, Wronker-Platz 3, 1 Treppe, rechts.

Richard Mohrmann.

Sprechst. 9–1 u. 3–7, Sonntags 10–2 Uhr, Autorität 1. Ranges für Wurmkrankheiten. 20 Jahre Praxis.

15626

Anker-Pain-Expeller.

Diese altbewährte und vieltausendfach erprobte Einreibung gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen u. s. w. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche vorräthig in den meisten Apotheken.

Nur echt mit Anker!

Pianinos, kreuzs. Eisenbau, v. **380 M.** an. Ohne Anz, **Berlin,** mon. **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesend.** Fabrik **Stern,** à 15 M. Neanderstr. 16. 12137

Gummiwaaren jeder Art nur Ia. Qual. bei 13474
Gustav Griese, Magdeburg.
Nueste Preisliste geg. Porto gratis.

Wein-Etiquetten

Berlin W. 8. F. P. Feller.
Muster frco. gegen frco.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer-schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der 471

Rothen Apotheke, Markt 37.



Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.

CACAO SOLUBLE Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

In einer Nacht

beseitigt **Lanolin-Crême** von **Stephan Ketels, Bremen,** alle **Mitesser, Frostbeulen, Lippenrisse** u. s. w. und ist geradezu unersetzlich gegen **aufgesprungene** und **rothe Haut.** Aerztlich empfohlen in großen Dosen a 1 M. echt nur bei **J. Barcikowski,** Drog., **Paul Wolff,** Drog.

Chinesische Nachtigallen

mit reinem melodischen Gesang das ganze Jahr schlagend, St. 6 M. Paar 7½ M. Feuerrothe Cardinäle, ff. Sänger, St. 10 M. Cardinäle mit feuerrothem Kopf ff. Sänger, St. 6 M. Russische Stieglitze, ff. Sänger, St. 2 Mk. Dompfaffen, Männchen, 3 M., Paar 4½ M. Ung. Edelfinken 1½ M. Zeisige 1½ M. Afrikanische Prachtfinken Paar 3 M. 2 Paar 5 M. Webervögel Paar 3 M. 2 Paar 5 M. Zwergpapageien, Zuchtpaare Paar 6 M. Wellensittiche, Zuchtpaare Paar 10 M. Sprechende Amazonen-Papageien à 20 M., 25 M. 30 M., 36 M. Sprechende Graue papageien à 30–200 M. Graue Papageien anfangend zu sprechen à 15 M. Junge grüne Papageien sprechen lernend à 5 M. Zahme drollige Affen à 20 M. Harzer Kanarienvögel Hohl- u. Klingelroller à 6 M., 8 M., 10 M., 12 M., 15 M. Zuchtweibchen 2 M. (Nachnahme). Lebende Ankunft garantirt. **Gustav Schlegel, Hamburg,** Neuer Steinweg 15.

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.

Schwarzwurzel-Honig,

a Fl. 60 Pfg. 17661

Rothe Apotheke.
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

---

2 amerik. Füllöfen

zum Verkauf **Graben 13** im Comtoir Hof. 720

Speisekartoffeln,

Daber'sche, mehlreiche, verkauft zentnerweise J. Blum, Theaterstr. 5.

Gummi-Artikel

sämmtl. **Pariser Special.** für Herren und Damen (Neuheit). **Ausführl. illustrirte Preisliste** in verschl. Couvert ohne Firma gegen 20 Pf.
E. Kröning, Magdeburg.

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Vom 21. Januar d. J. ab können gegen Einlieferung der im Oktober v. Js. ausgegebenen Interimsscheine die definitiven Stücke zu der 4% Central-Pfandbriefs-Anleihe vom Jahre 1890 in Empfang genommen werden. 762

Der Umtausch erfolgt in Berlin in unserem Geschäftslokal, Unter den Linden 34, in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr. Die auswärts wohnenden Inhaber von Interimsscheinen können sich wegen Vermittelung des Umtausches an die betreffenden, früher wiederholt bekannt gemachten Zahlstellen wenden. Den Interimsscheinen ist ein Verzeichniß beizufügen.

Berlin, den 15. Januar 1892.

Die Direktion.

Oeffentliche Handelslehranstalt zu Chemnitz.

(Gegründet 1848.)

Die neuen Kurse der höheren Handelsschule, deren **Reifezeugnisse zum einjährig freiwilligen Militärdienste berechtigen,** beginnen den **25. April d. J.** — Prospekt und jede nähere Auskunft ertheilt

Chemnitz, im Januar 1892. Direktor **Alschweig.** 742

Grosse Berliner Schneider-Akademie
Berlin C. Rothes Schloss Nr. 1.

Größte Fachschule, unter Leitung des alten Lehrpersonals des verstorbenen Direktor **Kuhn, garantirt** mit ihrem **anerkannt besten** System und ihrer **vorzüglichen** Unterrichtsmethode unbedingt gründlichste theoretische und praktische Ausbildung in **Herren-, Damen- u. Wäscheschneiderei**. Ausgebildeten wird **vollständig kostenfrei Stellung** als Zuschneider resp. Direktrice nachgewiesen. Man achte genau auf unsere Firma und Adresse. Prospekte gratis. 16390 **Die Direktion**

Töchter-Pensionat I. Ranges
S. W. Berlin, Hedemannstr. 15.

15362 **Geschw. Lebenstein.**

Altersversorgung, Kinderaussteuer,
Erhöhung des Renteneinkommens ohne Risiko

gewähren Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 80 Millionen M. Vermögen die größte Sicherheit bietenden 444

Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin.

Prospekte durch die Direktion, Berlin W. 41, Kaiserhofstr. 2, und folgendem Vertreter:

Adolf Fenner in Posen, Bismarckstr. 3.

Flüssige Kohlensäure!

Die **Silesia**

Verein chemischer Fabriken

hat mir den **Alleinverkauf** ihrer **gesammten Production**

garantirt chemisch reiner flüssiger Kohlensäure

übertragen. 760

Ich unterhalte hier beständig grosses Lager. Nach Orten, welche frachtgünstiger für Merzdorf (Schles. Gebirgsbahn) als Breslau liegen, geschieht die Expedition von ersterer Station.

Auf gefl. Anfragen stehe ich jederzeit **mit billigsten Offerten** zu Diensten.

Max Hoffmann,
Breslau,
Berlinerplatz 21.

Lager von **Kohlensäure-Apparaten** zu **billigtsen Fabrikpreisen.**

Feine Raucher

verlangen nur 9

M. Melachrino & Co.

Cigarretten,

einzig beste und wirklich

Egyptische Cigarretten,

in allen besseren Cigarren-Geschäften zu haben.

Dynamo-Maschinen — Bogenlampen — Elektromotoren.

Nachdem unsere Gesellschaft in Liquidation getreten ist, wollen wir unsere Vorräthe rasch möglichst verkaufen und offeriren solche deshalb 446

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Unsere Fabrikate sind von **anerkannt vorzüglicher Qualität** und bietet sich daher sowohl für **Wiederverkäufer** als auch für Reflektanten auf **elektrische Licht- und Kraftanlagen** Gelegenheit zum vortheilhaften Einkauf. Auf Wunsch lassen wir jede Maschine vor Versandt von der **Elektrotechnischen Versuchsstation München** prüfen, Prospekte und Spezial-Offerten stehen zu Diensten.

Fabrik für Elektrotechnik u. Maschinenbau Bamberg in Liquidation.

Pianos

Harmoniums z. Fabrikpreis. Theilzahl., 15jähr. Garantie. Frco.-Probesendg. bewilligt. **Preisl. u. Zeugn. steh. z. Diensten Pianofabrik Georg Hoffmann, BERLIN SW. 19.** 13350 Kommandantenstr. 20.

Verkäufe ✱ Verpachtungen

Bekanntmachung.

Wir liefern den Ztr. Coks für 1 Mark 13 Pf. in die Wohnung oder Lagerstelle. 16633

Bestellungen werden angenommen in der Gasanstalt, und bei den Kaufleuten:

E. Feckert, Viktoriastr. 8,
W. Kronthal, Wilhelmsplatz 1,
Jul. Kirschner, Alter Markt 98 u.
Fraas Nachf., Breitestr. 14.

Der Betrag für den Coks ist dem Ueberbringer zu übergeben.

Die Betriebs-Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Hypotheken

jeder Höhe und unzweifelhaft sichere, mit guten Zinsen, auf Hausgrundstücke bester Lage der Stadt Posen und ländlichen Grundbesitz der Provinz Posen, weist zum Erwerbe nach 15965

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8, Posen.

Ein Grundstück,

worin seit circa 27 Jahren Destillation und Essigfabrik mit Ausschank mit bestem Erfolge betrieben wird, zu verkaufen, oder zu verpachten in einer Garnisons-Stadt von circa 30 000 Einwohner. Auskunft F. L. 177 Exp. dieser Zeitung. 177

Ein Grundstück

zu verkaufen in **Schwersenz** Nr. 216 am Markt. 631

L. Richter.



Gesucht e. Gut

im Preise

v. 300—500,000 M.

z. Tausch geg. 2—3 schön. neu. Zins-Häuser best. Lage Stettins od. Breslaus, — **i. Preise von**

900—2,000,000 M.

geg. e. schön. neu. Zins-H. Berlins durch 715

F. A. von Drweski & Langner.



Viel Geld

ist mit Leichtigkeit zu verdienen durch den Verkauf ausschließlich gesetzlich erlaubter Staats-Prämien-Loose, welche unter Garantie der Regierung mit Gewinn gezogen werden müssen. Bewerber werden von einem altrenommirten und gut eingeführten Bankhause unter sehr günstigen Bedingungen bei hoher Provision auch festem Gehalt angestellt und wollen sich gefälligst unter H. 0529 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg** wenden. Risico gänzlich ausgeschlossen. 758

Webers Postschule, Stettin,

12 Lehrer. Telegr. Gute Pens. Näh. Dir. **Weber,** Deutschestr. 12.

!!Söhne angesehener Eltern!!

w. a. Neigung f. Thätigkeit in freier Natur o. d. Gesundheit w. **Landwirthschaft resp. Gärtnerei** ergreifen w., finden zweckmäßige, wissenschaftl. u. praktische Fachausbildung i.: 89

Institut Köstritz (Leipzig-Gera), verb. m. gr. Musterwirthsch. u. Gartenbauschule. A. Wunsch gleichzeitig Erl. d. Freiwillig.-Berechtigung. Näheres d. Direktion.

Postfachschule.

Sichere und fachgemäße Ausbildung zum Postgehilfen-Examen.

„Gute Resultate." 17001

Lehrer und Leiter der Anstalt sind praktisch erfahrene Schulmänner. Näheres durch den Dirigenten

F. Schulz, Breslauerstr. 35.

Geldschränke!

feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloß,** wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von 18199

Moritz Tuch in Posen.

Pianinos, Harmonium.

Nur beste Fabrikate zu Fabrikpreisen bei 736

M. Höselbarth, Pianofortestimmer,
Louisenstr. 19.

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 13652

Specialarzt

Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 13654

Geld, mehr. Mill. zu 3¾ b. 5 %, zu Hypoth. u. jed. Zweck, sofort für Jedermann nachweisbar. Adresse **D. C.** lagernd **Berlin-Westend.**

☛ **Geld** zu Hypotheken u. jeden Zw. überallh. Adr. G. A. Berlin 12.

Heirat. Die größte Zeitung für **reiche Heirat** ist die **Blumenlese,** Berlin, Ansbacherstraße Nr. 7. Versand sofort an Herren und Damen discret.

Mieths-Gesuche.

Grabenstraße 3

1 großer Werkstattraum mit Hof und Schuppen ist per sofort oder später miethsfrei eventl. mit 1 oder 2 Gasmotoren, welche auch einzeln billig in betriebsfähigem Zustande zu verkaufen sind. Näheres Berlinerstraße 10 im Comtoir. 153

Bergstr. 12a. 1. u. 3. Et. versetzungsh. herrschaftl. Wohn. je 6 Zimm., Badez., Mädcheng. ꝛc. sofort od. später zu verm. 17943

Comtoir,

3 Zimmer, in bester Lage, Friedrichstraße 31, I Tr. vis-à-vis der Post sofort zu vermiethen. Näheres daselbst. 12247

Sandstraße Nr. 8

Mittelwohnungen, sehr freundlich, billig, sofort oder 1. April zu vermiethen. 320

Frau **Ida Bittner,** pt.

Brombergerstraße 2a

schöne Wohnungen zu 2. u. 3 Zimmer mit Zubehör per bald resp. 1. April zu verm. 601

P. P.

Dem geehrten Publikum der Stadt Posen und Umgegend hiermit die ergebene Mittheilung daß ich die mit Herrn **A. W. Żuromski** zusammen geführte Konditorei, Berlinerstraße 6, auf eigene Rechnung übernommen habe, und unter eigener Firma 786

A. Müller

weiter führen werde.

Indem ich mein Unternehmen dem geehrten Publikum bestens empfohlen halte, bitte um gefl. Zuspruch und zeichne

Mit vorzüglicher Hochachtung

A. Müller,
Konditorei u. Zuckerwaaren-Fabrik,
Berlinerstr. 6.

Wildschwein, feiste Rehböcke frische Renthier-Ziemer und Keulen, fette Brüsseler Poularden, Metzer Kapaunen und Poulets, Böhmische Fasanen, Birk- und Haselhühner, frischen Silberlachs, lebende Hummern, Kopf- und Endiviensalat, Radieschen, frische engl. Austern empfiehlt 782

A. Cichowicz.

S. Engel in Posen,

Seifen- u. Parfümerienfabrik m. Dampfbetr., gegründet 1824,

empfiehlt billigst **unter Bürgschaft:**

Riegel-, Stück-, Faß-, medizinische und wohlriechende Seifen, Blumengerüche, Mundwasser, Zahnpulver, Wagenfett, Maschinentalg und chemisch-technische Erzeugnisse aller Art. 11960

Schützenstraße 20.

Die ganze Keller-Etage, aus 8 Wohnräumen bestehend, (zur Zeit Restauration von **G. Smukała**) ist im Ganzen zu einer Fabrik oder größerer Werkstatt oder auch getheilt zu kleinen Wohnungen sofort zu vermiethen. Näheres Breslauerstr. 9, III. 430

Halbdorf- und Blumenstr.-Ecke

Wohnungen v. 3 u. 4. Z. sofort resp. z. 1. April z. v. 17954

Friedrichstraße 33

im Neubau neben dem Oberlandesgericht ist noch eine

große Eckwohnung

im III Stock, bestehend aus 6 Zimmern, Saal, Badest. u. viel. Nebengelaß p. sofort ev. zum 1. April preiswerth zu vermiethen.

Großer **Lagerkeller** daselbst.

Näheres bei Herrn **Julius Klau,** Schützenstr. 21, I. 662

Großer Laden

mit angrenzendem Zimmer zu verm. **Wasserstr. 25.** 718

Halbdorfstraße 26, part.

versetzungshalber 4 Zimm., Küche u. Nebengelaß von sofort eventl. 1. April zu vermiethen. 776

Stellen-Angebote.

Ein zuverlässiger, der polnischen Sprache mächtiger 743

Büreaugehilfe

findet Stellung vom 1. oder 15. Februar bei dem Distrikts-Amte Schroda West. 743

Buchhandlungsreisende

für den Verkauf populärer, grösserer und kleinerer Werke gesucht. — **Aussergewöhnliche** Vertriebsbedingungen, leichte Verkäuflichkeit an jedermann, **überaus hoher** Verdienst und vorzüglich einführende Specialitäten. 15473

Guittienne & Cie., Köln a. Rh.

Gute Stellung erhält jeder Stellensuchende überallhin umsonst. Fordere jeder die **Listen der offenen Stellen.** Adresse **Stellen-Courier, Berlin-Westend.**

☛ Jed. **Stellensuchende** ver. sof. d. „Gen.-Stell.-Anz." Berlin 12.

Für mein **Posamentir-, Kurz- und Weißwaarengeschäft** suche ich einen im Verkehr mit feinerer Kundschaft gewandten 701

Verkäufer.

Samuel Freimann,
Schwetz a. d. Weichsel.

Verein für Handlungs-Kommis von **1858.**

Hamburg, Deichstr. 1.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung.

In 1891 wurden
9128 Mitglieder und Lehrlinge aufgenommen und
3695 Stellen besetzt. Ende 1891 blieben 704
654 Vakanz-Aufträge schwebend.

Die **Mitglieds-Karten** für 1892 und die **Quittungen** der verschiedenen Kassen liegen zur **Einlösung** bereit. Der **Eintritt** kann **täglich** erfolgen

---

Von einer älteren, leistungsfähigen

Schaumweinkellerei

(Commandit - Gesellschaft) im Rheingau wird für den hiesigen Platz ein tüchtiger, solider und gut eingeführter 703

Vertreter gesucht.

Offerten unt. **A. Z. 500** an die Exped. d. Bl.

Ein erfahrener, gut eingeführter 515

Cigarren-Reisender

wird von einem bedeutenden Hause zum Vertriebe seiner Havanna-Importen u. ff. Imitationen gesucht, späterer Eintritt vorbehalten. Adressen mit Referenzen u. Photographie sub E. 515 Exp. d. Ztg. erbeten.

Zum sofortigen Antritt suche einen jüngeren, fleißigen und ehrlichen 610

Commis

sowie

Lehrling

für meine Eisen-, Bau- u. Brennmaterialien-Handlung.

J. Riess,
Pudewitz.

Zum 1. April cr. findet ein durchaus tüchtiger, zuverlässiger

Mühlen-Werkführer

bei hohem Einkommen Stellung auf der Herrschaft 790

Welna, Post Parkowo
Kr. Obornik.

Stellenvermittelung

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen,** Geschäftsstelle **Breslau,** Hummerei 45. 8

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.